

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage für den  
nächstfolgenden Tag.  
**Bezugspreis:**  
Bei Abholung in den Ausgabestellen vierteljährlich Mark 1.50,  
monatlich 50 Pfennig. Durch Boten frei ins Haus geliefert  
vierteljährlich Mark 1.80, monatlich 60 Pfennig. Durch die Post  
bezogen vierteljährlich Mark 1.80 ausschließlich Bestellgeld.  
Einzelne Nummern 10 Pfennig.

zugleich  
**Oberlungwitzer Tageblatt**  
und  
**Gersdorfer Tageblatt.**

**Anzeigenpreis:**  
Orts-Anzeigen die 6spaltige Korpuszeile 15 Pfennig, auswärtige  
20 Pfennig, die Reklamezeile 40 Pfennig, die 2spaltige Zeile  
im amtlichen Teil 45 Pfennig.  
Außergewöhnlicher Satz nach vorheriger Uebereinkunft. — Bei  
Wiederholungen Preisermäßigung nach feststehendem Tarif.  
Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Aufschlag im Oberlungwitzer  
Tageblatt und im Gersdorfer Tageblatt.

**Tageblatt** für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Riisdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand,  
Mittelbach, Grüna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 303. Fernsprecher Nr. 151. Sonntag, den 31. Dezember 1916. Geschäftsstelle Bahnstraße 8. 43. Jahrgang

Reg.-Nr.: 588. K.

## Kartoffel-Verbrauch.

Da nach dem neuen Verteilungsplane der Reichskartoffelstelle der Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau keine Kartoffel-Zuführen von auswärts mehr erhält, hat sich der Bezirksverband nach Gehör von Vertretern der Arbeiterschaft auf Beschluß des Ernährungsausschusses genötigt gesehen, den wöchentlichen Kartoffelverbrauch für die Schwerarbeiter auf  $7\frac{1}{2}$  Pfund, für die versorgungsberechtigte Bevölkerung auf 5 Pfund festzusetzen.  
Hierzu wird bei 5 Pfund Kartoffeln eine Zulage von 2 Pfund Kohlrüben, bei  $7\frac{1}{2}$  Pfund Kartoffeln eine Zulage von 3 Pfund Kohlrüben, gewährt. Der Verzicht auf die Abnahme der Kohlrüben gibt keinen Anspruch auf höhere Kartoffel-Lieferung. Die Ausgabe der Kartoffeln darf auf keinen längeren Zeitraum als höchstens 14 Tage hinausgezögert werden.  
Auf die Schwerarbeiter-Zulage haben Angehörige von Schwerarbeitern keinen Anspruch und dürfen Kartoffeln für die Familienangehörigen deshalb nicht auf die Schwerarbeiterkarten abgegeben werden.  
Mit Ausschneiden aus dem Arbeitsverhältnisse erlischt ebenfalls das Recht auf Schwerarbeiterzulage.  
Die neuen Verbrauchssätze treten vom 1. Januar 1917 an in Kraft.  
Glauchau, den 29. Dezember 1916.

Der Bezirksverband  
der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.  
Die Stadträte in Glauchau, Meerane, Hohenstein-Ernstthal, Sichtenstein und Waldenburg.  
Der Bürgermeister zu Callenberg. Die Gemeindevorstände zu Gersdorf, Hohndorf, Oberlungwitz.  
Reg.-Nr. 946 R.

## Haferbezug.

Die Ortsbehörden werden ermächtigt, für diejenigen Werbestalter, denen es am vorzüglichsten Mindestquantum für Futterhafer fehlt, Haferbezugsscheine bis zum 15. September 1917 auszustellen und zwar ist hierbei pro Pferd und Tag 3 Pfund zu berechnen.  
Die Erteilung der Genehmigung zum Verfüßern von Hafer an Zuchtstullen bleibt den Ortsbehörden übertragen. Die Genehmigung darf nur für an- bezw. vorgeführte Zuchtstullen erteilt werden und auch nur insoweit, als diese tatsächlich zur Zucht verwendet werden. Es darf jedoch nicht mehr als 1 Pfund Hafer pro Tag für einen Zuchtstullen bewilligt werden.  
Die Werbestalter wollen sich den ihnen hiernach zustehenden Futterhafer möglichst bald beschaffen.  
Glauchau, den 29. Dezember 1916.

Der Kommunalverband  
der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

## Bezugsscheinplicht von Schuhwaren.

In Ausführung der Verordnung des Bundesrats vom 28. Dezember 1916, betr. Abänderung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren, vom 10. Juni 1916 wird folgendes bekanntgegeben:  
1. Schuhwaren, die ganz oder zum Teil aus Leder, Web-, Wirk- und Strickwaren, Filz- oder filzartigen Stoffen bestehen, dürfen vom 27. Dezember 1916 ab von Gewerbetreibenden an Verbraucher nur gegen Bezugsscheine zu Eigentum oder Benutzung überlassen werden. Die Ueberlassung zur Benutzung für nicht mehr als 3 Tage darf ohne Bezugsschein erfolgen.  
2. Die Bezugsscheine über Schuhwaren werden im Rathaus, Zimmer Nr. 22, ausgestellt.  
3. Wer in Hohenstein-Ernstthal Kleinhandel mit Schuhwaren betreibt, hat bis zum 6. Januar 1917 eine Bestandsaufnahme sämtlicher in seinem Besitze oder für ihn unterwegs befindlicher Schuhwaren getrennt nach Arten, aufzustellen und eine Abschrift davon dem Stadtrat bis zum genannten Tage einzureichen.  
4. Die von den Gewerbetreibenden mit Schuhwaren belieferten Bezugsscheine sind von ihnen durch Aufschrift (mit Tinte) oder Wasserstempelung unglücklich zu machen und gut verpackt und abgezählt unter Aufschrift der Firma am 1. eines jeden Monats in Zimmer 22 des Rathauses abzuliefern.  
5. Wer Schuhwaren ohne einen behördlich abgestempelten Bezugsschein veräußert oder länger als 3 Tage anderen zur Benutzung überläßt, bezw. gleich, wer den Kaufpreis vor Empfang des ausgefertigten Bezugsscheins ganz oder teilweise annimmt oder fordert, wird nach §§ 11 Absatz 1 und 2, 20 Abs. 1 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 f. b. F. vom 28. Dezember 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.  
Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 29. Dezember 1916.

## Unterstützungszahlung an Kriegerfamilien

in gleicher Zeit- und Reihenfolge wie am 15. 12. 1916  
Dienstag, den 2. Januar 1917,  
nachmittags von  $\frac{1}{2}$  2 Uhr ab.  
**Auszahlung der Mietbeihilfen an Kriegerfamilien**  
Mittwoch, den 3. Januar 1917,  
in gleicher Weise von nachmittags  $\frac{1}{2}$  2 Uhr an.  
**Auszahlung der Mietbeihilfen an Kriegerwitwen**  
Donnerstag, den 4. Januar 1917,  
von nachmittags 3 Uhr ab. Eingang nur von der Nordseite des Rathauses. Stadthauptkasse an diesen 3 Tagen von vormittags 10 Uhr ab geschlossen.  
Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 29. Dezember 1916.

Sonntag häusliche Butter, Stück M. 1.38.  
Grüna und gelb 3211-3770: Schmidt, | Berlin 1-485: Kästig,  
" " " 3771-4350: Benz, | Gelsb 1-65:  
" " " 4351-4416: Kästig, | " 66-340: Horn.

## Holzauktion auf Hinterglauchauer Revier.

Tonnerstag, den 4. Januar 1917, von vorm. 10 Uhr an, sollen im Hainholze  
1 Amtz. harz, 5 Amtz. weiche Schette  
30 Wühdrt. hartes, 52,0 Wühdrt. weiches Kiefern- und  
8 Parzellen Kurzstücke zur Selbstrohung  
unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Zusammenkunft auf der Staatsstraße am Bahnübergang, bez. auf dem Holzschlage an  
Bahners Berg.  
Gräfliche Revierverwaltung und Rentamt.

## Neujahr.

Erster noch als sonst, aber im Verzen voll Zuversicht überschreiten wir die Schwelle des neuen Jahres. Wird das Jahr 1917 die Entscheidung des Krieges bringen, wird es uns den Frieden wiedergeben, den mit uns alle Völker der Erde so sehnsüchtig erharren. Wir wissen es nicht, und niemand weiß es. Das Ergebnis der bisherigen Friedensbemühungen, so gewichtig und wertvoll diese auch sind, läßt sich noch in keiner Weise absehen. Die ergangenen Anregungen können Breche legen in den eisernen Ring, der die Kämpfenden umspannt, sie können aber auch völlig scheitern und als Folge davon die weitere Kriegsführung auf das Äußerste verschärfen. Wir müssen uns daher an beides gefaßt machen, auf die Möglichkeit des Friedensschlusses im neuen Jahre, zugleich aber auch auf die denkbar blutigste Fortsetzung des Krieges. Wir und unsere Verbündeten sind für jede der beiden Eventualitäten gerüstet. Wir werden aus der Kriegs-einsogung in die Friedenswirtschaft übergehen, wie wir fest und zielbewußt an Stelle der wirtschaftlichen Friedensverhältnisse die Kriegsorganisation setzten. Wir werden aber auch, wenn es das Schicksal anders von uns fordert, jeder möglichen Steigerung der Kriegsführung voll genügen und unsern Mann so weiter stehen wie bisher. Die Aufgabe, die das neue Jahr uns stellt, mag heißen, wie sie will, sie wird gelöst werden. Das Zielbewußtsein, dessen Mangel eine der wesentlichsten Schwächen unserer Feinde darstellt, ist unsere Stärke.

Dieses Bewußtsein würde nicht genügen, wenn nicht hinter ihm der kategorische Imperativ der Pflicht stände, der seit vielen Jahrhunderten nicht mehr so in Fleisch und Blut jedes einzelnen von uns Raum und Kraft gewonnen hat wie gegenwärtig. Schon deshalb dürfen wir von dem neuen Jahre, so dicht auch der Schiefer ist, der über seinen Goldschiffen gebreitet liegt, Gutes für uns erhoffen. Niemand von uns denkt mehr vorwiegend an sich und stellt kein eigenes Keines Joch in den Mittelpunkt der Interessen; jeder hält vielmehr den Blick auf das Ganze gerichtet, dessen Teil er ist, auf das gemeinsame Vaterland. Gut und Blut dem Vaterlande, das ist heute eine Selbstverständlichkeit, die sich bei Hoch und Niedrig, Jura und Alt, Mann und Frau findet. Die Begeisterung, mit der unsere heldenhaften Truppen von Sieg zu Sieg schreiten oder dem übermächtigen Gegner standhalten, mit der überall in deutschen Landen der Beschluß der vaterländischen Pflichtenpflicht begrüßt wurde, bietet die Gewähr dafür, daß wir durchhalten und siegen werden, bildet zugleich aber eine Bürgschaft dafür, daß ein neues Geschlecht entsprossen ist, das sich auch im Frieden einmal bewähren und alle wirtschaftlichen und ideellen Güter unseres Volkes wahren und ungeachtet der Mühe entgegenführen wird. Ja, ein neues Geschlecht ist im Entstehen, es findet eine Wiedergeburt des ganzen deutschen Volkes statt. Wir haben das bisher annähernd aufgestellte Verhältnis von Rechten und Pflichten gehörig umgedreht und der Pflicht den ihr gebührenden ersten Platz angewiesen. Die Folgen dieser Erneuerung, die die Garantie der Dauer in sich trägt, werden nicht ausbleiben.  
Wir sind anpruchlos geworden und haben für die Wertung der Güter des Lebens einen neuen Maßstab gewonnen. Wie der Par-

teihader geschwunden ist, so sind auch die sozialen und gesellschaftlichen Klassenunterschiede, die früher nicht selten so aufdringlich in die Erscheinung traten, in den Frostschmelzen verbannt worden. Das deutsche Volk ist zu seiner alten und unvergleichlichen Wesensart wieder zurückgekehrt, hat den ausländischen Anstich von sich geworfen und in seinem Deutschtum wieder volles Genügen gefunden. Das neue Jahr mag bringen, was es will, es wird bei der stillen Hochachtung, zu der unser gesamtes Volk sich aufgeschwungen hat, der ganzen deutschen Nation zum Heile und Segen gereichen. Wir laßen aus der Heimfuchung und Aufsechtung gelernt und uns durch sie nicht unterliegen lassen, wir werden auch, wenn wir den Krieg siegreich beenden, uns nicht blößen in Cockart und Stolz. Im Feuer des Kriegs rantes in unser deutsches Volk geläutert, das Gold seines Wesens ist von den anhaltenden Schlägen befreit worden. Wir gehen mit voller Zuversicht in den kommenden Tage entgegen; denn wir wissen, welche Aufgaben uns ein jeder im neuen Jahre auch stellen mag, wir werden sie lösen. Wir erwarten keine Genüsse und rauschende Lust, wir erwarten angestrengte Arbeit; aber wir wissen im voraus, daß, wie das ganze Leben, so auch jedes Jahr kostbar gewesen ist, wenn es Mühe und Arbeit gefordert ist. Zudem wird in dieser Stimmung in das neue Jahr eintreten, richten wir demütig und heißen Dankes voll unsere Blicke nach oben, und bitten den guten, treuen Gott, er möge uns weiter geleiten.

## Die Friedensbewegung.

**Die skandinavischen Staaten an Wilsons Seite.**  
Die dänische, norwegische und schwedische Regierung haben nach gegenseitigen Verhandlungen ihre Gesandtschaft beauftragt, den Regierungen der kriegsführenden Länder Noten zu überreichen, in denen die drei Regierungen im Anschluß an die Note Wilsons bezüglich der Schritte zur Förderung eines dauernden Friedens erklären, daß sie es als eine vernünftige Erfüllung ihrer Pflichten gegen ihre eigenen Völker und die ganze Menschheit betrachten würden, falls sie nicht die wärmste Sympathie für alle Bestrebungen ausdrücken, die dazu beitragen könnten, den moralischen und materiellen Leiden und Verlusten, die in stetig steigendem Maße die Folgen des Krieges sind, ein Ende zu machen. Die drei Regierungen sprechen die Hoffnung aus, daß die Initiative Wilsons zu einem Frieden führen möge, welches der erhabenen Bestimmung, die ihn leitete, würdig sei.  
Ferner wird aus Christiania berichtet: Der Hauptauschuß des norwegischen Friedensvereins beschloß, der norwegischen Regierung eine Auslassung ausstellen, in welcher er anlässlich der Note Wilsons die Hoffnung ausdrückt, daß der Zeitpunkt bald kommen möge, da der Weltkrieg mit einem dauernden Frieden abschließen könne, aufgebaut auf der Achtung vor dem Völkerrecht und der Selbständigkeit der Völker. Der Auschuß stellt der Regierung anheim, am besten im Verein mit den beiden anderen nordischen Mächten jedes begründete Streben zur Erlangung eines solchen Friedens zu unterstützen.  
Die Hauptleitung der norwegischen Arbeitervereine sandte an Wilson folgendes Telegramm: Die norwegische Sozialdemokratie, die ein Drittel der norwegischen Wähler ausmacht, sendet ihre Zustimmung zu der energischen Arbeit des Präsidenten für die Beendigung der Kriegsgar-

Karel und die Verstellung eines dauerhaften Friedens.

Die schwedische Note in Berlin überreicht. Der schwedische Geschäftsträger Herr von Essen überreichte am Freitag mittag im Namen der schwedischen Regierung dem Auswärtigen Amt die von uns bereits angekündigte Note, worin entsprechend der Anregung des Präsidenten und des Schweizer Bundesrates die Hoffnung ausgesprochen wird, daß eine friedliche Verständigung zwischen den streitenden Gegnern möglich sei.

Ein Tagesbefehl des Zaren. Der schwedische Press-Telegraph bringt folgende Meldung aus Petersburg: In einem Schreiben an Ober- und Marine erlassenen Tagesbefehl führt der Zar über die Friedensprobleme u. a. aus: Die Alliierten, unter denen sich das mächtige England und das edle Italien befinden, haben ihrerseits die Möglichkeit, die Friedensunterhandlungen in einer für sie vorteilhaften Zeit einzuleiten, ins Auge gefaßt.

Die englischen Friedensbedingungen. Die Londoner Morning Post und die Daily News führen unter den Friedensbedingungen an verstreuter Stelle die dauernde Befestigung Galais durch England auf. Ingesamt weist die Morning Post von nicht weniger als 52 Einzelbedingungen Englands für einen Frieden auf dem Kontinent zu berichten.

Abendbericht aus dem Großen Hauptquartier. Berlin, 29. Dezember, abends. (Amtlich) Stärkeres Feuer nördlich der Somme. Gegen Front und Flanke unserer neuen Stellung am Toten Mann geführten Angriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht. (M. B.) Wien, 29. Dezember. Amtlich wird veröffentlicht: Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht. Nordöstlich und nördlich von Rinnical-Sarat drängt die Armee des Generals von Falkenhayn den Feind von Stellung zu Stellung zurück.

Der See-Krieg. Die U-Boot-Beute im November. Berlin, 29. Dez. (Amtlich) Im Monat November sind 138 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 314 500 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Alliierten verloren gegangen, davon sind 244 500 Tonnen englisch. Außerdem sind 53 neutrale

Handelsfahrzeuge mit 94 000 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Bananen zum Feind verfenkt worden. Das Monatsergebnis beträgt also insgesamt 408 500. Seit Kriegsbeginn sind damit durch kriegerische Maßnahmen der Alliierten 3 636 500 Tonnen feindlichen Handelsfahrzeugs verloren gegangen, davon sind 2 794 500 Tonnen englisch.

Verfenkt. Der englische Dampfer „Copsewood“ (598 Bruttoregistertonnen) und der norwegische Dampfer „Ida“ sind verfenkt worden.

Die sächsische Ordensauszeichnungen an Hindenburg und Ludendorff. König Friedrich August hat gestern dem Generalfeldmarschall von Hindenburg folgenden Telegramm gesandt: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, Euer Erzellenz als ein Zeichen der Dankbarkeit, die ich selbst, Mein Volk und Meine Armee Euer Erzellenz entgegenbringen, am heutigen Tage das Großkreuz Meines Militär-St.-Heinrichsordens zu verleihen. Gleichzeitig verleihe ich Euer Erzellenz treuen und getreuen Helfer, dem General der Infanterie Ludendorff das Großkreuz des Albrechtsordens mit goldenem Stern und Schwertern.“

Die sächsische Auszeichnung für die Königin von Bayern. Die Königin von Bayern empfing den sächsischen Gesandten von Steigly, um aus seiner Hand das ihr vom König von Sachsen verliehene Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege entgegenzunehmen.

Russischer Völkerrechtsbruch an der sibirischen Grenze. Nach einem Bericht des kaiserlichen Gesandten in Peking an das Berliner Auswärtige Amt sind drei aus russischer Kriegsgefangenschaft in Torohotsofawel nach Urga entkommene deutsche Offiziere, Major Graf, Rittmeister im Husaren-Regiment „König Humbert“ Nr. 13, Ludwig Werner, Oberleutnant im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 13, Hans v. Hoffmeister, Leutnant v. Kest in babischer Selbst-Dräger-Regiment Nr. 20, trotz chinesischer Eskorte von russischen Soldaten verfolgt und bei dem Orte Tsolin in der äußeren Mongolei nahe der Grenze der inneren Mongolei erschossen worden.

Oertliches und Sächsisches. Witterungsaussicht für Sonntag, den 31. Dezember: Wenig Aenderung des gegenwärtig bestehenden Wetters. Der Wandkalender für 1917 liegt der heutigen Nummer unseres Blattes bei. Wir vermissen damit den letzten Wunsch, daß unsere Leser auf ihn endlich den heißersehnten Friedenszug verzeichnen können. Hohenstein-Ernstthal, 30. Dez. Die von Sr. Majestät dem Könige begn. von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten Gedenkmünzen für die im Kampfe für unser Vaterland Gefallenen sind bis heute durch die beiden Geistlichen der Trinitatisgemeinde an die Angehörigen folgender gefallener Gemeindeglieder ausgehändigt worden: Vogel, Robert, Plan, Förschmann, Oskar, Altienstr., Aldorf, Nikolaus Heinrich, Zerbststr., Franke, Mar Bruno, Mittelstr. 4, Höhler, Guido Willy, Feldstr. 42, Gahre, Kurt Willy, Döhrstr. 24, Geering, Willy, Wilhelmstr., Preußler, Richard, Wilhelmstr. 5, Ahneert, Willi, Bergstr. 2, Rau, Robert, Bahnhofsstr. 52, Feldmann, Richard, Dresdnerstr. 101, Feldmann, Reinhard, Oststr. 48, Triemer, Ferdinand, Oststr. 41, Pommer, Oskar, Oststr. 31, Raefe, Mar August, Oststr. 39, Meier, Louis, Dresdnerstr. 89, Gräbner, Bruno Arthur, Wilhelmstr. 3, Körner, Mar, Hofstr. 11, Wittke, Carl August, Bergstr. 11, Kreißig, Erwin, Bahnhofsstr., Nobis, Eduard Egon, Neumarkt, Reichelt, Alfred Willy, Bahnhofsstr. 63, Selamann, Johannes Albin, Bahnhofsstr. 2, Zaubersweg, Erich, Pfarrhaus, Morgenstern, Johannes Karl, Ir Oststr. 21, Starke, Paul, Hofstr. 3, Nagel, Wilhelm Richard, Chemn. Str. 73, Morgenstern, Rob. Mar, Eltern: Rue 13, Rehm, Alfred, Bahnhofsstr. 8, Hofmann, Mar Otto, Zentralstr. 3, Martin, Paul Karl, Bahnhofsstr. 38, Krißsche, Paul Kurt, Chemn. Str. 79, Scheibe, Reinhard, Chemn. Str. 67, Dpib, Fritz, Oststr. 66, Spindler, Albin Friedrich, Oststr. 1, Schmidt, Wilhelm, Oststr. 1, Reuter, Karl Hermann, Chemn. Str. 48, Mann, Friedrich Emil, Oststr. 16, Wagner, Paul Richard, Chemn. Str. 34, Faudt, Rudolf, Bahnhofsstr. 7, Pfeifferkorn, Walter, Bahnhofsstr. 7.

Auf dem Felde der Ehre geblieben ist der Soldat Mar Feld, Schwiegerohn des Herrn Emil Esche hier. Der Brave, der dem Infanterie-Regiment Nr. 41 (7. Kompagnie) angehörte, kam am 30. Oktober infolge Verschüttung zu Tode und fand auf einem Soldatenfriedhofe die letzte Ruhestätte. Heimat und Vaterland werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Theater im Altstädter Schützenhause. Da am Mittwoch Abend von Besuchern wieder umkehren mußten, weil kein Platz mehr zu finden war, hat sich die Direktion der Dresdner Kammertheater entschlossen, das Schauspiel „Kran Petina und ihre Söhne“ kommenden Dienstag, den 2. Januar, abends 7 1/2 Uhr zu wiederholen. Der Kartenverkauf auf befindet sich wiederum im Ligarrengeschäft von Marx und im Theaterlokal Feldgraben. Die besten Wünsche für ein glückliches neues Jahr, das hoffentlich den ersehnten Frieden bringt, stehen uns folgende Feldzugsteilnehmer, die zum Teil noch nachträglich Weihnachtsgrüße anbieten, zugeeignet: Obergeleiteter Mar Schmiedel, Gefr. C. Gröber, Kranenträger M. Weber, Unteroffizier P. Schüb und Landsturmmann Arthur Knoche.

Oberlungwitz, 30. Dez. Der Helmut für's Vaterland fand in leichten Kampfen der Feldzugsteilnehmer Hermann Oswin Niedecker von hier. Der Brave, der nur ein Alter von 27 Jahren erreicht hat, war vererbt und hinterläßt die Gattin und ein Söhnchen. Ehre seinem Andenken! Gersdorf, 30. Dez. Trotz des schledten Weges und Wetters war der Besuch der geistigen Weihnachtsfeier im „Grünen Tal“ zu friedensfördernd. Sie soll am Neujahrstag abends wiederholt werden. Möge ihr zum Wohle der wirklichen Kriegsteilnehmer ein recht zahlreicher Besuch beizubringen sein.

Gersdorf, 30. Dez. Zur neuerlichen Lage des Kohlenmarktes in Gersdorf-Lugau-Oelsnitzer und Zwickauer Revier wird mitgeteilt, daß eine größere Zahl von Werken infolge des auch während des Dezember noch zu verzeichnenden Wagenmangels mit größeren Stößen vorrätig versehen ist. Dazu hat auch auf verschiedenen Gruben die Ergänzung der Belegschaft durch aus dem Kriegsdienst entlassene Bergarbeiter beigetragen. Am 1. Januar erfährt der Preis für den Doppelpaßpreis eine Erhöhung von 10 bis 15 Mark, bei dem die Werke der sächsischen Braunkohlen-Revier abblantern beteiligt sind. Die Werke des Gersdorf-Lugau-Oelsnitzer und Zwickauer Reviers haben bis jetzt Veränderungen in den Verkaufspreisen für Steinkohlen nicht bekannt gegeben und dürfen solche auch nicht zu erwarten sein.

Gersdorf, 30. Dez. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Gutsbesitzer Herr Schöffler hier ein Gänse- und Gänsehühnerstall verübert. Die gestohlenen Tiere wurden in der Nähe einer Feldscheune abgeschlachtet. Von den Tieren hat man bisher noch keine Spur. Wüstenbrand, 30. Dez. Der Silbberpredigtendienst findet nicht wie gestern in den kirchlichen Nachrichten berichtet, nachmittags 5 Uhr, sondern um 6 Uhr statt.

Wüstenbrand, 30. Dez. In einer der letzten Nächte wurde der Gutsbesitzer Herr Linus List von einem Stibbuben heimlich, der sich vermutlich während der Abendfütterung eingeschlichen hatte. Nachts nahm er dann seine Tätigkeit auf, durchwühlte in der Wohnstube und Küche feindliche Verhältnisse und verschwand unter Mitnahme von Nahrungsmitteln und Wollstücken durch ein Fenster. Von dem Eindringler fehlt jede Spur.

Ursprung, 30. Dez. Freche Diebstähle sind in der letzten Zeit hier und in der Umgebung verübt worden. Am Freitag es Spitzhaken in der Nacht zum 2. Weihnachtsfesttag im benachbarten Gersdorf, wo in drei Gefäße einzubringen verübt wurde. Während diese Diebstähle mißlingen, wurden bei dem Gutsbesitzer Emil Köppler drei Gefäße gestohlen und an Ort und Stelle geschlachtet.

Dresden, 30. Dez. Zum Brande in der Marktstadt verübt B. L. B. folgende amtliche Mitteilung: Ueber den im Magazingelände des Artilleriedepots Dresden durch Explosion von Artilleriegeschossen verursachten Brand ist zu bemerken, daß nach der jetzigen Lage ein weiteres Umsichgreifen des Brandes ausgeschlossen erscheint und ein Grund zur Beunruhigung für die benachbarten Stadtteile nicht vorliegt.

Deveschen vom 30. Dezember.

Budapest. Die feierliche Krönung des Königs Karl und der Königin Zita hat heute in altertümlicher Pracht stattgefunden. Für Wald von Fahnen und Standarten bedeckte die Hauptstadt Ungarns. Die Feier nahm schon in früher Morgenstunden ihren Anfang. Beide Parlamente trafen bereits um 6 1/2 Uhr zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen.

Genf. Die Pariser Presse läßt sich aus Zolank melden, daß die eintreffende Stimmung in Militär- und Offizierskreisen sich heftig zuspitzt. Eine Veranlassung hoher Offiziere unter der Führung des Generals Parlaris unter einstimmig eine Resolution an die Kriegserklärung an die Entente verfaßt. Ein auf der Höhe von Patras postierter französischer Torpedobootszerstörer faßt ein Seeschiff, das kriegstreue Truppen nach dem Festlande bringen wollte.

London. Die englische Golette „Spinosa“ und der englische Dampfer „Cronson“ sind erlenkt worden. Auch der schwedische Dampfer „Neweddie“ soll verfenkt worden sein.

Der deutsche Generalstabsbericht (M. B.) Großes Hauptquartier, 30. Dez. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern. Nordwestlich von Velle, an der Somme — vornehmlich auf dem Nordufer — und an einzelnen Abschnitten der Westfront nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden Posten englischer und französischer Patrouillen abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei unglücklicher Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei unglücklicher Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei unglücklicher Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei unglücklicher Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei unglücklicher Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Stube, Schlafstube u. Küche sofort zu vermieten. E. Sayrig, Bad Ernstthal. Freundliche 1. Etage, best. aus 6 Zimmern mit Zubehör, Gas und Elektrisch, in meinem Hause Hohenstein-Str. Schützenstraße Nr. 9, per 1. April 1917 mietfrei. Louis Richter, Baumeister. Freundl. Wohnung, Stube, Küche, Kammer und Zubehör, zu vermieten und am 1. April zu beziehen im Institut „Natura“, Gersdorf, Erbischer Str.

Naturheilverein Hohenstein-Ernstthal (M. B.) Morgen Sonntag Silvester-Beisammensein. Verloren ein Hirschfänger mit Horngriff vom heiligen Abend bis ersten Feiertag. Ein teures Andenken. Bitte gegen Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes. Ehrenerkklärung. Die Verdächtigung, die ich von den Frauen Rachel Bödel und Marija Bödel verbreitet habe, nehme ich reuevoll zurück, da dieselben vollständig auf Unwahrheit beruhen. Olga Meier, Oberlungwitz.

Gersdorfer Lichtspiel-Theater (früher Edison-Theater). Sonntag von 3 Uhr ab: Flammen des Mars. Schauspiel in 3 Akten. Der Meister jeden Sports. Das Brot auf dem Lande. Wenn Vater mal spät nach Hause kommt. Zu Neujahr von 3 Uhr ab: Der fremde Vogel. Ein vorzüglichster Asta-Nielsen-Schlager in 3 Akten. Preisausstellungen: Eine Million. Schauspiel in 3 Akten. Der weiße Hauptling. Jabanzer-Film. So zu diesen ganz vorzüglichen Darbietungen ladet höflichst ein die Verwaltung.

# die besten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel

dar. Von besonderen Beglückwünschungen und Erwünschungen auf solche sehen sie zugunsten der nachstehend genannten Wohlfahrts-einrichtungen ab.

## A. Die Altsiedler Gemeindepflege bedachten:

Albrecht, Lehrer  
Albrecht, Eugen  
Anger, Stadtrat  
Arnhold, Th., Lehrer  
Berger, Richard, Prokurist  
Bauer, Oberlehrer  
Bohne, Stadtrat  
Beyer, Bankvorstand  
Bed. Sparkassen-Kontrollenr  
Bed. Stadtrat  
Feullein Räte Bed  
Bergner, Fellenhauermeister  
Bed. Curt  
Bach, Edmund  
Craßer, Bäckermeister  
Mog Claus, Fabrikbesitzer  
Otto Claus, Fabrikbesitzer  
Dr. Dietz, Rechtsanwalt u. Notar  
Frau Anna Ende

Ebersbach, F. S.  
Eiler, Max  
Oskar Fahr, Fabrikbesitzer  
Dr. Freisch, Buchdruckerei  
Fritzsche, Georg  
Funt, Glasermeister  
Georgi, Lehrer  
Galfster, Schuldirektor  
Frau verm. Günther  
Göhrer, Wilhelm  
Dr. Hausbold, Rechtsanwalt u. Notar  
Fehrig, Oberlehrer  
Hausmann, Steuerbuchhalter  
Holzhafer, Registrator  
Haase, Albert  
Jähmig, Oberlehrer  
Kunze, Oberlehrer  
Kirchhof, Lehrer  
Krafft, Stadtkassierer

Roy, Ratssekretär  
Kumbiegel, Paul  
Köhler, Steinlegemeister  
Langnickel, Bäckermeister  
Limmer, Bauamts-Registrator  
Lieberknecht, Fabrikdirektor  
Lafsch, Oberpostassistent  
Mählinger, Stadtbauamtsleiter  
Meier, Oskar, Lehrer  
Nobis, Max  
Dr. Pab, Bürgermeister  
Pöschmann, Ernst Paul  
Pippig, Betriebsmonteur,  
Pösern, Albert, Landtagsabge-  
ordneter, Meccane  
Rannefeld, Wilhelm  
Frau Anna Sauerlich  
Sebastian, Oberlehrer  
Schröder, Stadtkassen-Kont.

Schmidt, Louis, Privatmann  
Scharffe, Franz  
Dr. Sommer  
Schrepel, Schleiferbedeckmeister  
Thielemann, Baumeister  
Wetter, Johannes, Fabrikbesitzer  
Wogel, Max, Privatmann  
Wappler, Zahnarzt  
Weise, Ratssekretär  
Wenzel, Stadtbuchhalter  
Wenzel, Tanzlehrer  
Ziermann, Bernh., Prokurist  
Zwingenberger, M., Fabrikbes.  
Zschode, Max  
Zocher, Max, Bäckermeister  
Dr. Zimmermann, Landgerichts-  
rat, Leipzig.

## B. Die Neusiedler Gemeindepflege bedachten:

Bedert, Max, Lungw. Str.  
Boehner, Pastor  
Bohne, Emil, Gartenstr.  
Bohne, Glasermeister, Wiesenstr.  
Böttger, Buchhändler, Zentralstr.  
Bohne, Ernst, bei Just  
Bach, Edmund  
Bontig, William  
Ebersbach, Richard, Bahnstr. 1  
Ebersbach, Christiane, verm.,  
Bahnstraße 1  
Ebersbach, Heinrich Hermann,  
Schubertstraße  
Egerland, Oberlehrer  
Eidner, Ernst, Lehrer, Oststr.  
E. Ernst (Gust. Günther Nachf.)  
Eisold, Martha, Diak.  
Fahr, Oskar, Schubertstr.  
Fechner, Richard, Bahnstr.  
Fischer, Kantor  
Fischer, Hermann, Bahnstr.  
Friedrich, Gottlob, Chemn. Str.  
Friedrich, Wachtmeister, Hofstr.  
Gaam, Fritz, Bahnstr.  
Gagel, Apotheker, Neumarkt  
Garbe, Paul, Zentralstr.  
Gräßler, Paul, Dresdner Str.  
Gräßler, August, Neumarkt  
Großer, Albin, Bahnstr.

Galfster, Schuldirektor  
Gärtling, Neumarkt  
Hausbold, Dr. Max  
Heinle, Albin, Oststr.  
Hempel, Max, Mittelstr.  
Hiltschold, Albrecht, Bahnstr.  
Horn & Behmann, Bahnstr.  
Höflich, Paul, F. Hofstr.  
Hirt, Fel., Kochhullehrerin  
Keller, Aron jun., Bahnstr.  
Kieß, Lehrer, P. Palozgasse  
Klinkisch, Helm., Zentralstr.  
Klinkisch, Walter, Zentralstr.  
Klöpper, Auguste, verm., Altmarkt  
Kölbe, Karl, Lungwitzer Str.  
Krause, Kirchner  
Köhler, Witwe, Oststr.  
Kunze, Karl, Bahnstr.  
Löffig, Fritz, Altmarkt  
Löffig, Hermann, Chemn. Str.  
Löffig, Wilhelm, Neumarkt  
Löffig, Paul, Chemnitzer Str. 1  
Layritz, Stadtrat, Zentralstr.  
Layritz, Paul, Neumarkt  
Layritz, Georg (Nistadt)  
Leist, Paul  
Löffler, Laura, Wilhelmstr.  
Mählinger, Stadtbauamt, Oststr.  
Mothes, Herm., Witwe, Chem-  
nitzer Str.

Müller, Stadtrat, Bahnstr.  
Müller, Richard, Wilhelmstr.  
Müller, Bruno, Chemnitzer Str.  
Müller, Otto, Neumarkt  
Müller, Gottlieb, Gartenstr.  
Oehme, Louis, Bahnstr.  
Dr. Pab, Bürgermeister  
Pahlg, Schuldirektor  
Pfeffertorn, Kommerzienrat  
Pfeffertorn, Otto, Bahnstr.  
Pfeffertorn, Willi, Lungw. Str.  
Pfeffertorn, Louis, Bahnstr.  
Pfeffertorn, Paul, Umbach Str.  
Pfeiffer, Rich., Chemnitzer Str.  
Preis, Johann, Marktstr.  
Pröger, Sparkassenassistent  
Pöschler, Rosa, Neumarkt  
Reinhold, Gottlieb, Bahnstr.  
Richter, Otto, Dillstraße 26  
Riebeck, Paul, Rue  
Rohrer, Franz  
Rosenthal & Co.  
Scheer, Karl, Bahnstr.  
Scheer, Louis, Zentralstr.  
Schmidt, Pfarrer  
Schubert, Gustav, Witwe, Lungw.  
Straße  
Schröder, Gustav jun., Bahnstr.  
Schubert, Emil, Bahnstr.  
Schulze, Emil, Oststr.

Schulze, Paul, Chemnitzer Str.  
Schulze, Fritz, Bahnstr.  
Selbmann, Albin, Bahnstr.  
Semmler, Paul, Bahnstr.  
Stiegler, Paul, Bahnstr.  
Stiegler, Theodor, Frau verm.  
Stiegler, Arthur, Lungw. Str.  
Stiebler, Emil, Bahnstr.  
Stöhrer, Christine, verm., Zentral-  
straße  
Stübner, Gerhard, Bahnstr.  
Stübner, Adolf, Bahnstr.  
Semmler, Hermann, Mittelstr.  
Thiele, Pauline, verm., Chemnitzer  
Straße  
Türschmann, Paul, Altmarkt  
Thust, Lehrer, Schillerstr.  
Linger, Theodor, Oststr.  
Wogel, Hermann, Altmarkt  
Wagner, Wilhelm, Zentralstr.  
Wagner, Karl, Bahnstr. 21  
Waltner, Emil, Bahnstr. 19  
Weigert, Edmund, Mittelstr.  
Weise, Ratssekretär  
Weiß, Albin, Marktstr.  
Winter, Kohlenhändler, Bergstr.  
Wolf, Fritz, Neumarkt  
Wolf, Bäckermeister

## C. Das Schubertfest bedachten:

Albrecht, Pfarrer  
Altroggen, William, Goldarbeiter  
Anger, Bernhard, Stadtrat  
Apel, Emil, Goldarbeiter  
Bach, Josef, Schneidermeister  
Bed. Curt  
Bed. Emil  
Bed. Oskar, Stadtrat  
Bed. Richard, Malermeister  
Bedert, Eduard, Färbereibesitzer  
Bedert, Otto, Färbereibesitzer  
Bedert, Paul, Bankvorstand  
Berends, Max  
Bergner, Richard  
Bernhardt, Hermann, Stadtrat  
Blüner, Max, Stadtrat  
Böttger, Friedrich, Prokurist  
Böttger, Hugo  
Böttger, Willy  
Bohne, Glasermeister  
Böhlich, Emil  
Claus, Max  
Claus, Otto  
Dr. Dietz, Rechtsanwalt  
Dietrich, August, Stellmacher  
Ebersbach, Fleischermeister  
Ebersbach, F. S.  
Egerland, Richard  
Eifelt, Steuerbeamter  
Eichhoff, Dr. Sanitätsrat  
Eifer, Paul  
Ende, Wilhelm  
Ernst, Emil, i. Fa. Gust. Günther,  
C. S. Schellenberger Nachf.  
Fahr, Oskar  
Fald, Moritz, i. Fa. Rosenthal  
& Co.  
Fichtner, Oskar  
Finklerbusch, Ferdinand, Umbach,  
Straße  
Fischer, Oberbahnhofsvorsteher  
Floh, C., Adlerdrogerie  
Friedberg, Otto  
Fritsch, Dr. Albin  
Funt, Gustav, Glasermeister  
Galfster, Schuldirektor  
Groschopp, Otto  
Gruber, Martin

Günther, Gustav, Breiteste.  
Haase, Albert  
Haase, Erich  
Frau Faserberger, Wwe.  
Hartig, Ottomar, Tanzordner  
Hausbold, Dr. Max, Rechtsanwalt  
Heidel, Emil  
Heilmann, Louis  
Heilmann, Otto  
Heine, Franz, Schneidermeister  
Heinze, Arthur  
Heinze, Richard, Buchdrucker  
Heldt, Paul, Privatier  
Hempel, Max  
Hempel, Reinhard  
Hesse, Robert, Gersdorf  
Himmelreich, Alfred  
Himmelreich, Kurt  
Horn & Behmann  
Hofmann, Oskar, Malermeister  
Jacobi, Johannes  
Jäckel, Auguste, verm.  
Jähmig, Karl, Oberlehrer  
Kämpfe, Karl, Waschanstalt  
Kirchhof, Lehrer  
Klöpper, Auguste, verm.  
Koch, Curt  
Korb, Hermann, Sellenmeister  
Korb, Robert  
Krapptsch, Rudolf  
Kreher, Hermann  
Kumbiegel, Alfred  
Kumbiegel, Georg  
Kumbiegel, Paul  
Kühnert, Arthur  
Kunze, Robert, Oberlehrer  
Lange, Emil, Stadtrat  
Lange, F. W.  
Lafsch, Aloolph, Oberpostassistent  
Laufigke, Tierarzt  
Layritz, Georg  
Layritz, Horst  
Layritz, Paul  
Layritz, Rudolf, Schönburgstr.  
Layritz, Willy, Stadtrat  
Lederer, Max, Schlossermeister  
Lehner, Hugo, Buchhalter

Leist, Paul  
Frau Liebe, verm.  
Lieberknecht, Theodor  
Lindner, Otto, Fabrikant  
Frau Wölfler, verm.  
Lohse, Emil, Stadtverordneten-  
Vorsteher  
Fel. Lorenz, Helene, Direktrice  
Lorenz, Otto, Rassenbote  
Männel, Paul, Privatier  
Martini, C., Gasinspektor  
Marx, Carl, J.  
Meth, Ernst  
Meyer, Kantor  
Möser, Feiler  
Müller, Robert, Klempnermeister  
Müller, Gustav, Bauunternehmer  
Müller, Hugo  
Müller, Paul, Oberpostassistent  
Müller, Richard, Baumeister  
Neumann, Gerhard  
Noack, Oberwachmeister  
Pab, Dr. Bürgermeister  
Pegold, Anton, Fabrikdirektor  
Pfeffertorn, Adolf  
Pfeffertorn, Otto  
Pfeffertorn, Robert, Kommer-  
zienrat  
Pfeffertorn, Willy  
Pöschmann, Paul  
Pohl, Oberpostsekretär  
Pröger, Sparkassenassistent  
Rebslob, Edwin  
Reichardt, Oberlehrer emer.  
Reichenbach, Emil  
Reinhardt, Paul, Kommerzienrat  
Reinhold, Arthur, Kohlenhand-  
lung  
Reinhold, Kurt, Uhrmachermeister  
Richter, Louis, Baumeister  
Rötiger, Robert, Bleichereibe-  
sitzer, Gersdorf  
Rothe, Gustav  
Rudell, Louis, Malermeister  
Rudolph, Frieda  
Sauer, Friedr. Gottf.  
Schaaf, Apotheker  
Scharffe, Franz, Kaufmann

Schellenberger, W. S.  
Schlegel, Elisabeth  
Schmidt, Max, Glasermeister  
Schmidt, Schmiedemeister  
Schönfeld, August  
Schönfeld, Robert  
Schrepel, Fr. S., Schleiferbedeck-  
meister  
Schreiber, Appreturanstalt  
Schubert, Bernhard, Schleifer-  
meister  
Schubert, Richard, Rfm., Nichten-  
steiner Str.  
Schulffner, Paul  
Schulze, Emil  
Schürich, Robert  
Sebastian, Georg  
Semmler, Paul  
Sommer, Dr. med.  
Stemmler, Schlossermeister  
Stiegler, Theodor  
Straube, Oskar  
Stilbinger, Johannes, Bismard-  
straße  
Teerl, Carl  
Trennwolf, Curt  
Ulbig, Emil, Drogerie  
Ulbricht, Carl, Kartonnagen-  
geschäft  
Wetter, Albin  
Wetter, Carl  
Wetter, Johannes  
Wogel, Dr. Oberamtsrichter  
Wogel, Seiffensabrik  
Wächter, Theodor  
Wappler, Rudolf, Zahnarzt  
Weigert, Edmund, Prokurist  
Winkler, Joh. Alb.  
Winter, Hermann, Karlstraße  
Winter, Max, König-Albertstraße  
Wolf, Otto, Schmiedemeister  
Wüstner, Hugo  
Zimmermann, Gustav, Buch-  
handlung  
Zwingenberger, Curt, Stadtrat  
Zwingenberger, Max.

Die besten Wünsche beim Jahres-  
wechsel bringen  
der Gastwirtsverein  
Hohenstein-Ernstthal und Umgegend.

Gasthof „Stadt Chemnitz“  
früher „Grauer Wolf“, Hohenstein-Ernstthal.  
Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Zum Neujahr  
Karpfen-Essen.  
Alles andere wie bekannt.

Gleichzeitig wünschen wir allen unseren werten Gästen  
und Gönnern ein  
glückliches neues Jahr.  
Hochachtungsvoll  
Otto Hoyer und Frau.

Gasthof „zum Lamm“,  
Oberlungwitz.

Sonntag, den 31. Dezember 1916 (Silvester)  
großer öffentlicher  
Theater-Abend  
vom dram. Klub „Edelweiß“, Oberlungwitz.  
Vollständig neues Schlager-Programm.  
Es geht liberal mit großem Erfolg aufzutreten!  
Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg. im Theater-Vokal.  
Militär 20 Pfg.  
Es laden ergebenst ein  
Dram. Klub „Edelweiß“. Otto Hilmann.

Gasthof Kuhschnappel.  
Am Neujahrstage finden  
2 große Aufführungen  
der beliebten Chemnitzer Sänger statt.  
Neues Programm! Neues Programm!  
Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.  
Um glütigen Besuch bittet Hermann Bahl.

Gasthof zur Linde, Erlbach.  
Montag, den 1. Januar 1917:  
Schumann's Varietee-Theater.  
Weltstadt-Programm.  
Nachmittags Kinder- und Familienvorstellung.  
1/4 Uhr: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 15 Pfg.  
Jedes Kind erhält ein Geschenk.  
Abends 1/8 Uhr: Hauptvorstellung.  
Eintrittskarten im Gasthof zu haben à 40 Pfg.  
An der Abendkasse 50 Pfg.  
U. a.:

|                               |                              |                          |
|-------------------------------|------------------------------|--------------------------|
| Charll.<br>Gunde-Dressur-Alt. | Koll.<br>Römischer Jongleur. | Original-<br>Maxa-Duett. |
|-------------------------------|------------------------------|--------------------------|

Und die anderen Attraktionen.  
Zu zahlreichem Besuch laden ein  
Die Direktion: M. Schumann.

Lichtbild-Theater Lugau (Deutsche Erde).  
Sonntag, den 31. Dezember (Silvester), Montag, den 1. Januar  
(Neujahr): Täglich neues Programm.  
Pepita. Das tanzende Herz.  
Kriegs-Drama in 3 Akten. Großes spannendes Drama  
in 5 Akten.  
Kriegs-Woche, neueste Berichte. Armes Glück.  
Außerdem noch Einlagen. Drama aus dem Leben.  
U. a.: Ein Bärenringlampf. Eiko-Woche, neueste Kriegshafte.  
Anfang an beiden Tagen 3 Uhr, bis 6 Uhr für Kinder,  
dann nur für Erwachsene.  
Um glütigen Zuspruch bittet Bruno Ralschmidt.  
Wünschen gleichzeitig allen unseren werten Besuchern  
und Gönnern ein  
glückliches, gesundes neues Jahr.  
Bruno Ralschmidt und Frau.

Gasthaus „Lannmühle“.  
Ihren werten Gästen wünscht ein  
glückliches Neujahr  
Familie Otto Werner.  
Zum Neujahr empfehle  
Filetbraten mit vogtl. Aloff.  
Schöner Laden  
nebst Wohnung mit und ohne Werkstatt, Bahnstraße 10 in  
Hohenstein-Ernstthal, zum 1. April 1917 oder früher mietfrei  
Näheres Bahnstraße 10a, Hohenstein-Ernstthal.

Gasthaus Goldene Höhe,  
Hohenstein-Ernstthal.  
Zur Jahreswende bringen ihren werten Gästen und  
Freunden von Stadt und Land  
die herzlichsten Segenswünsche  
und bitten um ferneres Wohlwollen  
Richard Krüger und Frau.  
Ausgang des echten Kulmbacher Pilsbier.

**Kino-Salon.**  
Großes  
Elite-Programm.  
Sonntag und Neujahr  
Kinder-Vorstellung  
bis abends 7 Uhr.

Programm für Sonnabend u. Sonntag  
**Sedermann.**  
Gewaltiges Schauspiel in 3 Akten.  
Billy ist ein Mordskerl. Humor.  
Bergführer. Naturaufnahme.

Programm für Neujahr.  
**Die Toteninsel.**  
Spannendes Drama in 4 Akten.  
Dazu ein schönes Beiprogramm.  
Um gütigen Besuch bittet Fa. Gebr. Braune.  
Wir entbieten allen Freunden u. Gönnern  
zum Jahreswechsel die herzlichsten  
Glück- und Segenswünsche.

**Biograph**  
Lichtspiele.

3 Tage lang.  
Sonnabend ab 6 Uhr. — Silvester und Neujahr ab 2 Uhr.

**Der Todesjockey.**

Das gewaltigste, verblüffendste Detektiv-Schauspiel  
— — — der Gegenwart in 4 Akten. — — —  
Atemraubende Spannung von Anfang bis Ende.  
Beschreibungen an der Kasse.

Hierzu verschiedene Einlagen.

Letzte Vorstellung abends 1/8 Uhr.  
Um gütigen Besuch bittet Richard Laug.

Schützenhaus Hohenstein-Ernstthal, Altstadt.

Zum neuen Jahr, abends 8 Uhr:

**Großes Militär-Streich-Konzert,**

gespielt von der  
Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons Nr. 133 aus Zwickau.  
Leitung: Musikleiter S. Schmidt.  
Ausgewähltes Programm. — — — Ausgewähltes Programm.  
Eintritt im Vorverkauf 40 Pfg. bei Herrn Karl Marx, Weinfelderstraße, und im Schützenhaus.  
An der Kasse 50 Pfg. — — — Militär 30 Pfg.

**Kinder-Aufführung  
im Gasthof Erlbach  
am 31. Dezember (Silvester).**

**„Die Weihnachtsfee“**

von M. Koschwitz.  
Reinertrag für die Erlbacher Kriegshilfe.  
Beginn 1/8 Uhr. — — — Beginn 1/8 Uhr.  
Kantor Herold. — — — Lehrer Böhme. — — — Kirchschullehrer Matthäus.

**Zweigverein vom Roten Kreuz.**

Es gingen ein:  
Doppelkopftisch Gewerbehaus (altler Wühnhof) 34, 35. und 36. Rate je 10 M., S. Hugo  
Hoppe 2 M., Frau Schirmer, Tischheim, 0,40 M., Frau Otto Sonntag, Rühlschnappel, 1 M.,  
Herr und Frau Pfarrer Schmidt (Erlös für abgegebene Goldfächer) 105 M., Bismarck St. Christof-  
phorl (Erlös für Musikaufführung am Reformationsfest) 20 M., Frau Max Böttig 1 M., Herr  
Postdirektor Michael 5 M., Frau Reilhaus 2 M., Rainerlöds Kirchenkonzert Rühlig 117,55 M.,  
S. Louis Dähne (Sühnegelder) 2 M., Herr Karl F. Marx 15 M., Herr Stabtrat Anger 50 M.  
Für vorgenannte freundliche Spenden herzlichst dankend, bitten wir, uns weiter zugeordnete  
Gaben an unsere Geschäftsstelle, Schubertstraße 34, gelangen zu lassen.

Achtung! Zum ersten Male hier!  
**Gasthof „Deutscher Kaiser“**,  
Oberlungwitz.

Sonntag, den 31. Dezember (Silvester), abends 1/8 Uhr:  
**Grosse Varieté-Vorstellung**  
der berühmten, einzig dastehenden  
**Leipziger Ruhland-Bühne.**  
U. a.: 1er berühmte, einzig dastehende preisgekürzte  
**Lodes- und Deckenläufer Bernh. Deubler.**  
Überall Tagesgespräch. Die größte Sensation.  
Gebr. Werner vom Varietee Battenberg, Leipzig, u. v. a. m.  
Zum Schluß die urkomische Posse  
**„Eine Verlobung mit Hindernissen“.**  
Nachmittags 1/4 Uhr Kindervorstellung. Eintritt 15 Pfg.  
Abendkasse 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.  
Es laden ergebe ft ein Albin Wold. Die Direktion.

**Aale,**  
Sittig 100 Pfg. bis 5 Mark.  
empfehl.  
**Korbb. Fischhalle**  
Hoh.-Gr. S. Hofmann.  
**Wöhren!**  
Gesunde  
**Speisewöhren,**  
Bund 9 Pfg.  
sehr gesunde, große  
**Futterwöhren,**  
Bund 8 Pfg.,  
empfehl. ab Lager  
**Emil Hölzel,**  
Wüstenbrand.  
**Melzweige**  
verkauft Apfel, Hon.-Gr.  
äußere Badstraße

**Emser Wasser**

**Logenhäus.**  
Kaffee „U“  
angenehmer Aufenthalt.

Elektrische  
**Lafchenlampen**  
Batterien u. Birnen,  
langjährig bewährtes Fabrikat,  
empfehl.  
**Emil Stoll,**  
Uhrmachermstr., Hohenstein-Gr.

**Junger Herr,**  
Kaufmann, 28 Jahre alt,  
sucht in Oberlungwitz  
ruhiges möbl. Zimmer  
mit Mittagstisch. Werte  
Angebote erbeten unter Nr. 215  
an die Geschäftsstelle dts. Bl.

**Kleiner Handwagen**  
billig zu verkaufen  
Gersdorf Nr. 208.

**Einen Lehrling**  
für Ofen 1917 sucht  
**Paul Volster,**  
Schuhmachermstr.,  
Schuhhaus „Glocke auf“, Lugau.

**Altstädter Schützenhaus.**

Dienstag, den 2. Januar, abends 1/8 Uhr:  
**Zweites und letztes Gastspiel  
der Dresdner Kammerspiele.**

Künstlerischer Leiter: Oswald Wolf,  
ehemaliges Mitglied des Dresdner Albert-Theaters.  
**Frau Bettina und ihre Söhne.**

Schauspiel in 5 Akten (6 Bildern) von G. Courth's-Mahler,  
nach dem gleichnamigen Roman, der im „Hohenstein-Ernstthaler  
Festschrift“ erscheint.  
Darsteller: Ehemalige und jetzige Mitglieder Dresdner Theater.  
Vorverkauf: Sperrstuh (num.) 1,25 M., 1. Platz 0,80 M., 2. Platz  
0,50 M. Abendkasse: 1,50 M., 1. M. und 0,75 M.  
Vorverkauf durch das Bazarwesen Geschäft Karl Marx und im  
Theaterlokal.  
Einzigste Wiederholung!

**Kupfermühle Ursprung.**  
Am Neujahrstage  
**Unterhaltungsmusik.**

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, was man hat,  
muss scheiden!  
Plötzlich und unerwartet traf uns die fast unglaubliche, tief schmerzliche  
Nachricht, dass am 30. Oktober d. J. mein über alles geliebter, mir unver-  
gesslicher, herzenguter Gatte, unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn und  
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Max Held**  
Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 416, 7. Komp.  
im Alter von 27 Jahren in Folge Verschüttung sein Leben opfern musste. Treue  
Kameraden betteten ihn auf einem Soldatenfriedhofe zur ewigen Ruhe.  
Sein heissester Wunsch, zu seinen Lieben in der Heimat wieder zurück-  
zukehren, wurde ihm leider nicht erfüllt.  
Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein b. Callenberg, den 30. Dezember 1916  
In unsagbarem Weh  
die tieftrauernde Gattin **Martha Held** geb. Esche,  
Familie **Robert Held,**  
Familie **Emil Esche.**

**Todes-Anzeige.**  
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief am 28. Dezember  
abends 9 Uhr nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden  
meine innigstgeliebte Gattin, gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter,  
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Lydia Stölzel**  
geb. Hartig  
im Alter von 24 Jahren.  
Dies zeigen tieferührt an  
Gerardorf, Bernsdorf, Dresden und Metz, den 30. Dezember 1916  
Arno Stölzel und Tochter,  
Ernst Hartig und Familie,  
Familie Otto Stölzel.  
Die Beerdigung findet am 1. Januar 1917 nachmittags 2 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!  
Hart und schwer traf uns die fast unglaubliche Nachricht, dass  
mein mir lieber, unvergesslicher Gatte, der treusorgende Vater seines  
einzigsten Lieblings, mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder,  
Schwager, Onkel und Schwiegersohn  
**Hermann Oswin Fiedler**  
Reserve-Infanterie-Regiment 181, 3. Komp.  
in den harten, schweren Kämpfen am 20. August sein junges, hoffnungs-  
volles Leben im Alter von 27 Jahren opfern musste. Sein einziger  
Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, blieb ihm leider unerfüllt.  
Dies zeigt tiefbetruert an  
die trauernde Gattin **Wella Fiedler** geb. Wetzig  
nebst Söhnchen und allen Angehörigen.  
Oberlungwitz, Lichtenwalde, Chemnitz, Döbeln, Lugau und im Felde.  
Ist dein Leben köstlich gewesen,  
So ist es Mühe und Arbeit gewesen.

## Zum neuen Jahre!

Neues Jahr! Ziel hoch hinauf!  
Schleße deine Pforten auf!  
Führe uns auf deinen Wegen  
Dem ersehnten Heil entgegen,  
Teil für Hof und Herd und Haus  
Deine lichten Götter aus!

Was erhoffst du von dem Jahr?  
Jedem ist es offenbar.  
Ende sei dem Streit geworden,  
Ende diesem Männermorden.  
Kraftvoll stehe in das Land  
Das, was man jetzt nirgends fand.

Merke, jeder sei dir lieb,  
Durch den dir die Heimat blieb.  
Was das „Neue“ auch mag bringen,  
Denk in allen, allen Dingen,  
Daß des Landes Hilfsdienstpflicht  
Seinen Mann will missen nicht.

Wie oft man vom Frieden spricht!  
Welches Herze möcht ihn nicht?  
Doch wo so viel Blut gestossen,  
Sei ein Frieden nur geschlossen,  
Der ein Lohn für Volk und Schwert  
Und auch ist der Opfer wert.

Daß der Krieg die Kräfte nimmt,  
Nicht in allen Fällen stimmt.  
Was das Volk in Kriegestagen  
Hat mit Opfermut getragen,  
Das ist viel, unendlich viel,  
Und führt sicher noch zum Ziel.

So laßt uns im neuen Jahr  
Zreu geloben immerdar.  
Denket in den schwersten Tagen,  
Daß uns Gott nur gibt zu tragen,  
Was der Seele heilsam ist,  
Wenn sie es auch nicht ermt.

Sehen wir nochmals zurück  
Auf das altverflorne Stück,  
Danken wir dem Herrn der Welten,  
Daß er uns den Sieg ließ gelten  
Auf so manchem Schlachtfeld,  
Daß der Feinde Land zerschellt.

Laßt den Mut nicht werden klein,  
Immer heißt es tapfer sein,  
Durch ein frohgemutes Wesen  
Hilft du anderen genesen.  
Groß die Zeit und groß der Sinn —  
So führ uns das Neujahr hin!

Heid. Billy Sabael, Chemnitz

### Neujahr 1917.

Ps. 90, 12: Der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja das Werk unserer Hände wolle Er fördern!

Im zerflühten Geirge pilgert der Wanderer bergauf und bergab. In der Brust trägt er sein tägliches Wanderziel. Da ist er schon den ganzen Tag gewandert, müde und matt Leib und Seele von des Tages Last und Hitze. Nun steht er wieder auf einer ragenden Höhe und doch noch fern von der ersehnten Ruhestation. Die leisen Winde kühlen die tropfende Stirn. Er rückwärts wendet den umflorten Blick und läßt ihn vom hohen Gipfel hinabgleiten die lange Strecke des aufsteigenden Weges: „Soviel des beschwerlichen Weges zurückgelegt und immer noch nicht am Ende. Was verbirgt mir an mühseliger Wanderung noch der ragende Wald dort und die letzte Felswand dort? Es ist genug bisher! Großer Schöpfer über der unwandelbaren Sternennacht, schenke mir das Ende meiner Pein!“

Nun schon ins 3. Jahr schreitet im allgrundreichen Gelände eines gewaltigen Weltkrieges unser deutsches Volk! Schon manche steile Höhe hat es in ungezählten Opfern an Gut und Blut erklommen, schon mehr als einmal stand es auf der ragenden Höhe we-

bewegender Waffentat, die schweißtropfende Stirn trocknete es sich von der alle Kräfte verzehrenden Mühsal des Kampfes um Sein oder Nichtsein, ließ, die nervige Faust aufs blutige Schlachtschwert gestützt, die tränenumflorten Augen hinabgleiten über den zerstampften und blutgetränkten Anstieg zur augenblicklichen Ziegeshöhe, und ein eifriger Zeuzer entwallt der schweratmenden Brust: „Nun ist es doch genug des grausamen Kriegsspiels! Was verlingt dort der wackrige Fels an meiner Straße zur Ruhstation eines ehrenvollen Friedens mir für eine Mühsal des tobenden Schlachtgetümmels? Gott Vater über dem unwandelbaren Sternennacht, schenke mir das letzte Ende meiner schrecklichen Kriegspein! Solches sinnend, ste en wir, Hüft und Volk, auf der Höhe des Neujahr 1917. Es ist genug des Wüchergießens, es sind genug der Tränen, genug der Opfer — Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände nicht zum zweiten Krieg, sondern zum letzten Ziel, fördere das Werk unserer Hände zum beglückenden Frieden! — Gott, ge'e es in Gnaden — möge werden und bleiben das Jahr des ehrlichen, gerechten und alle Kriegsmühe lohnenden Friedens!“

Auf der Höhe von Neujahr 1917 steht unser Volk. Es läßt seinen tränenumflorten Blick rückwärts gleiten, nicht nur über die saure Registrete seit 1914 an, sondern weit schauen

die feuchten Augen, und wir alle sollen unsern von Kriegsdingen befangenen Blick weiten lernen. Die wahrhaftig nicht minder beschwerliche Registrete rückwärts bis 1517 soll unser trübes Auge zurückblicken von der Höhe des neuen Jahres 1917. In der Zeit des alles zerschneidenden Weltkrieges stand, soll das deutsch-erangelische Volk geistig ehren und seelisch durchle en die größte Zeit unseres Volkes, die einzigartige Weltzeit der alles erneuernden Weltreformation Dr. Martin Luthers. Die tiefen Gestalt des Felden von Wittenberg und Worms schauen wir in heiliger Entscheidung auf der Höhe von 1917, die tiefen Gestalt des geistigen Schöpfers einer deutschen Nation, der deutschen Mutterprache, evangelischer Gottesanschauung, evangelischer Gewissensfreiheit!

Neujahr 1917 — Gott ge'e es in Gnaden — möge nicht nur das Jahr des alles Wüchergießens Friedens werden, sondern mehr noch das Jahr einer feierreichen Gedenkfier der deutsch-evangelischen Weltreformation vor 400 Jahren. Die Erinnerung an die Höhe idealer Güter, die vor 400 Jahren Gottes Gnade im Werke der Reformation uns bescherte, soll uns gerade im ersehnten Friedensjahr 1917 anspornen, uns auf unser köstliches Erbe zu besinnen und es zu bewahren mit größter Treue. Die Bibel deutsch in meisterhaft volkstümlicher, markiger, herzogewinnender Sprache — der Katechismus klar, kindlich und

doch unergründlich tief, der bewährte Begleiter zur Seligkeit für Jung und Alt, unser Gesangbuch mit sinnigen Bildern, le erntoll und herzerquickend, ein Segensquell seiner Wieder, die jauchzend und klagend mit heiliger Gewalt zu Gott hinaufstürmen und in unser Innerstes hinein den Frieden bringen, unser Ge'er erst recht das Ge et um Gewissheit unserer Seligkeit, — o wie reich ist unser Volk durch solch köstliche Gaben der deutschen Reformation 1517, werden wir alle uns ihrer aufs neue tief-dankbar bewußt 1917!“

Der Herr unser Gott sei uns freundlich zu solch tiefergelegener Gedenkfier des unsterblichen Werks Dr. Martin Luthers und fördere Kirche, Schule und Haus solch Wert ihrer Hände bei uns im Sachsenlande, dem klassischen Lande der Reformation, und bei unsern Stammesbrüder, ein solch edles Werk echt deutscher Dankbarkeit wolle Er fördern.

Der Ausgang der Friedensfeier ist in seinem ersten Strahl sichtbar! Möge dann 1917 nach den Kriegswirren ein geeignetes Friedensjahr und dankbaren Wiederaufbaus aller Kriegstrümmen in Haus und Herz, möge 1917 auch ein durch tief inneres Nachdenken der idealen Güter der deutsch-evangelischen Reformation lebend geformtes Reformationskulturraum werden! Der Herr unser Gott fördere das Werk unserer Hände! C. A.

Unsere geehrten Lesern und Mitarbeitern, sowie unseren sonstigen Geschäftsfreunden entbieten wir beim Jahreswechsel die

## herzlichsten Glückwünsche

und bitten, uns das seither in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Horn & Lehmann.

# Steigerwald & Kaiser

CHEMNITZ, Markt, Ecke Marktgrässchen

Beste und billigste Bezugsquelle  
Kleiderstoffe □ Konfektion □ Brautausstattungen  
Weisswaren, Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche  
Erstlingsausstattungen □ □ Reform-Bettstellen.

## Sparkasse Bersdorf.

(Unter Garantie der Gemeinde.)

Zinsfuß: 8 1/2%. Tägliche Verzinsung. Geschäftszeit: Jeden Werttag 8—1 Uhr, Mittwochs außerdem von 3—5 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 8. (Gaststätte der Straßenbahn.) Hebertragungen von Guthaben bei anderen Kassen erfolgen kostenlos und ohne Zinsverlust. Buchgebühren werden nicht erhoben. Strengste Geheimhaltung.

## Der deutsche Generalstabsbericht vom Freitag.

(W.Z.B.) Großes Hauptquartier, 29. Dez.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Front.

**des Deutschen Kronprinzen.**  
Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhang des Toten Mannes Teile der Infanterie-Regimenter Nr. 13 und 155 und des Jäger-Regiments Nr. 37, sämtlich von der Somme her rühmlich bekannt, Vorstöße in die französischen Stellungen aus. Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen bewährten Panzerwerfer bahnten den Stoßtruppen den Weg in die zweite und dritte Linie der feindlichen Stellung, aus denen 222 Gefangene, darunter 4 Offiziere, und 7 Maschinengewehre zurückgebracht wurden. In den genommenen Gräben wurden mehrere auch nachts wiederholte Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen.  
Im Walde von Cheppy-Malancourt holten sich weitere Bunkerbringer und Badener mehrere Gefangene aus den feindlichen Stellungen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern**  
Nichts Wesentliches.

**Seeresgruppe des Generaloberst Erzherszog Joseph.**

Der Südsüßel der Seeresgruppe, unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gerol, tauf sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der Großen Balache in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhenlande der Ostfront von Ebenbürgen mehrere hintereinanderliegende Stellungen gestürmt. Dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

**Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.**

Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayerische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumitrest, 20 Kilometer nordwestlich von Rimnicul Sarat. Der rechte Armesflügel stieß zwischen dem Rimnicul-Abchnitt und dem Laufe des Bugaj nach Nordosten vor, nahm mehrere sehr verteidigte Dörfer und ließ dem weitgehenden Russen keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am Seenabchnitt zu legen.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 148 aus. In Gefangenennahme vom 28. Dezember sind über 1400 Russen, an Beute 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

In der Dobrußja ist Nagel genommen.

### Ragedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

**Der Erste Generalquartiermeister.**

**Budendorff.**

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

## Saachboote im Postdienst.

Antlich wird aus Berlin gemeldet: Zur Beförderung mit deutschen Handelsstaachbooten können bis auf weiteres verhältnismäßig gewöhnliche Briefe ohne Wareninhalt und Postkarten ohne Antwortkarte nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten, Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch-Indien, den Philippinen usw. bei den Postanstalten unter den nachstehenden Bedingungen aufgegeben werden:

1. Die Briefe und Postkarten unterliegen hinsichtlich der zugelassenen Sprachen und der sonstigen Anforderungen den während des Krieges aus militärischen Rücksichten für gleichartige Sendungen nach dem neutralen Auslande angeordneten Beschränkungen;

2. Das Höchstgewicht der Briefe darf 60 Gramm nicht übersteigen;

3. Die Sendungen (Briefe und Postkarten) müssen freigemacht und auf der Vorderseite mit „Taachbootbrief“ bezeichnet sein;

4. Für die Briefe und Postkarten gelten die Gebührensätze des Weltpostvereins;

5. Der Absender hat die Taachbootsendungen in einen offenen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift „Taachbootbrief nach Bremen“ zu versehen, dabei können mehrere Briefe oder Postkarten von demselben Absender zusammen in einem Umschlag abgepackt werden, auf der Rückseite des äußeren und des inneren Briefumschlages, sowie auf der Vorderseite der Postkarte hat der Absender seinen Namen und seine Wohnung genau anzugeben;

6. Für die Beförderung der Auslandsendungen mit dem Handelsstaachboot hat der Absender als Entschädigung für die Postverwaltung erwachsenden außergewöhnlichen Kosten noch eine besondere Gebühr zu entrichten, diese Gebühr beträgt für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm 2 Mark, bei Briefen über 20 Gramm für je 20 Gramm des Briefgewichtes 2 Mark; die hiernach aufkommende besondere Gebühr ist vom Absender in Freimarcken auf dem äußeren Umschlag zu verrechnen;

7. Die von den Absendern freigemachten, zur Beförderung durch Taachboote bestimmten Briefe und Postkarten sind nicht durch die Briefkästen, sondern bei den Annahmestellen der Postanstalten oder in Orten ohne Postanstalt bei den Landbriefträgern einzuliefern;

8. Zur Beförderung mit einem Handelsstaachboot ungeeignete Sendungen werden mit einem entsprechenden Vermerk an den Absender zurückgeschickt; der Wert der zur Freimachung der Auslandsendungen verwendeten Freimarcken wird nicht erstattet, die besondere Gebühr für die Beförderung mit dem Taachboot kann dagegen auf Antrag des Absenders zurückverlangt werden. Die Befugnisse des Zeitpunktes, an welchem die Beförderung von Briefsendungen mit dem Handelsstaachboot stattfinden wird, ist nicht anständig, die Absender müssen mit einer künftigen Beförderungsänderung rechnen.

## Kleine Chronik.

**Eine 13 Millionen-Stiftung.** Dr. Robert Vofch in Stuttgart (Zahaber der Vofch-Werke) hat zur Förderung der Nedar-Kanalisation als Beitrag zu den staatlichen Baukosten der Kanalstrecke Zellbrunn—Göppingen eine Stiftung von 13 Millionen Mark gemacht, welche für den Fall, daß der Nedar-Kanal bis 31. Dezember 1926 nicht begonnen sein sollte, an das Deutsche Reich zur Erforschung und Bekämpfung wachsender Volkskrankheiten fallen soll. Die Zinsen sollen in der Zwischenzeit für die Kriegswohlfahrtspflege der Stadt Stuttgart verwendet werden.

**Wilhelmine v. Hillern** 7. 81 Jahre alt, starb am 1. Weihnachtsterte in Hohenhausen in Bayern die einst viel geliebte Schriftstellerin Wilhelmine v. Hillern. Als Tochter der berühmten Schauspielerinnen und Schriftstellerinnen Charlotte Birch-Pfeiffer folgte sie dem Beispiel der Mutter und ging zur Bühne. Nach ihrer Verheiratung mit dem Kammerherrn v. Hillern wandte sie sich der Schriftstellerei zu und erzielte auf dem Gebiete des Romans außerordentliche Erfolge.

**Im Wasserflugzeug zum Nordpol.** Der bekannte norwegische Polarforscher Roald Amundsen beabsichtigt, auf seiner neuen Polfahrt den Nordpol mittels Flugzeuges zu erreichen. Der Forscher will zu diesem Zweck in den Vereinigten Staaten ein Wasserflugzeug anschaffen und mit diesem, sobald sein Schiff genötigt wird nach Norden gekommen ist, die letzte Strecke bis zum Pol zurücklegen.

**Millionen unterschlagen.** Nach fünftägiger Verhandlung ging in Köln der aufsehenerregende Prozeß gegen Angestellte des Schaaffhausenschen Bankvereins wegen Unterschlagung zu Ende. Angeklagt waren der Prokurist Düx und der Buchhalter Ehmann, welche Spekulationen großen Stils betrieben, wobei die Unterschlagungen durch Fälschungen am Zinsenkonto gedeckt wurden. Düx beteiligte sich an der Rheinischen Film-Gesellschaft, Ehmann war Teilhaber der Fatunice- und Rechenmaschinen-Werke in Düsseldorf. Er ließ sich eine Villa bauen und führte ein Prasserleben. Der Gesamtbetrag der Unterschlagungen beträgt 2 600 000 Mark. Das Gericht verurteilte Düx zu 5 Jahren, Ehmann zu 3 1/2 Jahre Gefängnis; bei beiden wurde auf 5 Jahre Ehrverlust erkannt.

**Eine Sans leurrer als ein Kalb.** Zwei bemerkenswerte Verkäufe wurden in Bromberg abgeschlossen: Ein Kalb im Gewicht von 88 Pfund erzielte bei einem Höchstpreise von 60

## Schwarz-Weiß-Rot!

Ein Roman aus Deutschlands großen Tagen  
Von Ann B. Böhle

Kameradschaft Copyright 1918 by Ann B. Böhle, Leipzig.

72. Forts. u. Schlus. (Nachdruck verboten.)

„Nur dich liebe ich, Er!“ Erst jetzt weiß ich, was Liebe ist. Was mich an Voller band, war ein Frühlingstraum, von dem ich glaubte, daß er ewig währt, während er wie Blütenblätter zerfiel, als die wahre Liebe in mein Herz kam. Schon lange, ach nur zu lange liebt ich dich. Aber voll Trost hielt ich an Voller fest, den man mir, wie ich meinte, widerrechtlich genommen, bis er mir zu meiner tiefen Beschämung selber zeigte, wohin ich gehen mußte, um das Glück zu finden. Und nun ist es da. Ich habe dich wieder, Geliebter, Einziger, um dich nie zu lassen.“

„Nicht doch,“ lächelte er, „du wirst mich bald wieder hergeben müssen, denn das Vaterland braucht seine Söhne.“

„Wir pflegen dich auf Söder gesund, mein Junge,“ klang da eine liebe Stimme hinein und Erik streckte mit aufleuchtendem Blick seiner Mutter beide Arme entgegen.

„Mutter,“ flüsterte er an ihrer Brust. „Mutter, ich bin ja so glücklich.“

„Du, mein Einziger,“ streichelte sie ihn lieblich und schloß auch Maren in ihre Arme. „Ich wußte lange, wie es um dieses störrische junge Herz stand, das nicht zittern wird, das weiß ich gewiß, wenn du wieder hinausziehst, neuen Kämpfen entgegen.“

„Gib Gott, daß es bald geschieht, mein Sohn. Der Arzt gab mir heute die größte Hoffnung, denn das Vaterland braucht drachen unsere Männer und dabei unsere deutschen Frauen.“

Da küßten Maren und Erik bewegt der Mutter Hand. Und nun wurde gerüstet für ein paar glückselige Wochen daheim, wo das Meer rauschte und wo jetzt erstens das Korn des Schnitters harnte. Auch sie wollten nun sonnenlatte Ernte halten und jubelnd ihre alte Bahne grüßen, die als Wahrzeichen der Träne weithin über das Meer leuchtete, den Deutschen zum Schutz und den Feinden zum Trug.

Maren wußte nun, daß jeder Tag mit Erik ein Gnadengeschenk des Höchsten für sie sei, sie wußte aber auch, daß, wenn Erik nicht wiederkam, sie ihren Jungen zu erziehen hätte, würdig seines Vaters, würdig des deutschen Mannes.

Als sie Telle bat, mit ihnen nach Söder

zu kommen, sagte die junge Frau Lichend: „Nein, Kinder, mein Platz ist hier. Da bin ich Voller nahe, wenn ihm etwas passieren sollte. Ich kann mich auch hier eures Glückes freuen.“ Und Maren zärtlich in ihre Arme ziehend, flüsterte sie, nur ihr verständlich: „Voller wird selb' glücklich sein.“

Da küßte Maren, Telle wußte, daß sie es war, die Voller einst geliebt.

Und sie küßte die kleine, tapfere Schwögelein und in ihrer Seele war heißer Dank, daß Gott sie alle so wunderbar geführt.

Und dann durchließ eines Tages die aufregende Kunde Stadt und Land von einem neuen Seegefecht in der Nordsee.

Unsere U-Boote waren von einer feindlichen Uebermacht angegriffen worden. Aber siegreich hatten sie einen englischen Kreuzer und zwei Zerstörer versenkt. Alle Boote waren unbeschädigt in den schwebenden Hafenzurückgeführt, bis auf eins, das fehlte.

Telle lief wie geigt durch die Straße, um das Nähere zu erkunden. Wenn es Vollers Boot war, das er jetzt suchte?

Sie stürzte selber zum Admiral, der ihr herumdel war und erstlehte von ihm Auskunft.

Der sah sie lange an, dann ergriß er ihre beiden Hände und sagte bewegt: „Meine liebe, liebe Frau von Söderström. Ihr Gatte ist ein Held! Sie dürfen stolz auf ihn sein. Als er erkrankte, daß sein Boot nicht mehr manövrierfähig war, gab er, obwohl selbst schwer verwundet, Befehl, das Boot unbrauchbar zu machen. Er selbst entzündete die Schur, die man gelegt, nachdem er eigenhändig bis zur letzten Minute das Geschütz bedient, das noch einen Zerstörer in den Grund bohrte. Unter dem Gelang des Notentliebes sprang die Mannschaft über Bord.“

Ihr Gatte aber hielt mit eisernem Griff als Letzter die Rahne fest umklammert, als er mit seinem Schiff in die Tiefe sank. Kameraden von den andern U-Booten retteten ihn dann an Bord. Er wird gleich hier sein.“

„Er lebt!“ konnte Telle nur immer stammeln, „er lebt!“

Sie sah nicht den mitleidigen Blick des Admirals, dessen Offiziere ringsum in tiefem Schweigen standen.

„Noch lebt er?“ kam es dann leise von den Lippen des Vorgesetzten.

Dann trat man Voller in den Saal und betete ihn behutsam auf ein schnell bereitetes Lager.

Telle gewahrte alles wie im Traum. Der Admiral wußte seinen Offizieren, sich

zurückzuziehen.

„Meine liebe, gnädige Frau,“ sprach er bewegt, „lassen Sie sich.“

Ein Arzt neigte sich über den Bewunderten, dessen Hand noch immer ein Stück Rahmentuch umkrampfte.

Stumm schüttelte der Arzt den Kopf. Telle sah es und war sofort an Vollers Seite. Sie küßte bei ihm nieder und ihre weiche Hand strich sanft über seine Stirn.

Da schlug der Schwerverletzte die Lider auf und sah seinem Weibe in die Augen.

Der Admiral und der Arzt traten zur Seite. Telle lächelte „Ist Voller zu, ein Herzzerreißendes, wehes Lächeln, das den Männern die Tränen in die Augen trieb.“

„Jetzt wirst du doch se'r tapfer sein müssen, kleine Telle,“ kam es mühsam von Voller's Lippen. „Wißt du?“

„Ja, Voller, das will ich!“ gab die junge Frau fest zurück, und der Admiral horchte ergriffen auf den Klang dieser Stimme. Gab es noch mehr so hochflimmter deutscher Frauen wie dieses kindliche Geschöpf?“

„Du wirst nun ganz einfam sein, Telle — ich habe Sorge um dich, denn — ich lie e dich, kleine Telle,“ flüsterte der Kranke kaum vernehmlich.

Weinake hätte Telle laut aufgeschluchzt, aber sie bezwang sich auch jetzt. Lied und zart küßte sie den vor Schmerz bebenden Mund Voller's, und dieser küßte ihr nicht einmal zu. „Du darfst nicht traurig sein, Telle.“

„Mein Liebtier, auch nicht einfam werde ich sein. Die ganze große Menschenfamilie wartet auf uns deutsche Frauen, deren Männer als Helden starben für unres Vaterlandes Herrlichkeit. Du darfst ruhig schlafen, Geliebter, ganz ruhig.“

„Das will ich auch, kleine Telle.“

Sein Auge suchte den Admiral. Der trat auf ihn zu und reichte ihm erschüttert die Hand.

„Mein tapferer, junger Held! Ich werde an deine Majestät Ihre kühne Tat berichten. Der Dank Ihres Kaisers ist Ihnen gewiß.“

„Sieh!“ lachte der Sterbende. „Nun kann ich schlafen gehen!“

Sein Haupt sank an Telles Brust. Der Admiral war mit dem Adjutanten hinausgegangen, still wartete der Arzt im Hintergrunde.

„Du hast eine so liebe Stimme,“ hauchte der Kranke noch einmal. „Ein Abschiedslied — singe doch — meine Telle.“

Ein Zittern ließ durch die Gestalt der jungen Frau. Verzweifelt irrt ihre Augen zu dem Arzt hinüber. Der nickte ihr ermutigend zu, und Telle begann mit zitternder Stimme:

„Tollt weht die Flagge schwarz-weiß-rot  
Von unres Schiffes Mast.“

Erst glaubte sie, die Stimme müsse ihr frecken, aber bei dem seligen Lächeln auf Voller's Antlitz, da gewann ihre Stimme Kraft und Festigkeit.

Er konnte ja die Tränen nicht mehr sehen, die über ihr blaues Gesicht flossen, als sie aus tiefem Herzen ihren Selden in den letzten Schlummer sang:

„Ihr woll'n wir treu ergeben sein,  
Gehet bis in den Tod,  
Ihr woll'n wir unser Leben weihen,  
Der Flagge schwarz-weiß-rot.“

„Nurra!“ klang es unter den Fenstern und alle Gloden dröhnten „Sieh! Sieh!“

Mit ehemem Antlitz schloß der junge Kommandant, über dessen zerflossener Brust jetzt sein Weib als Ehrenschmuck die getretete Rahne dreihete. Als sich die kleine Telle wieder emporrichtete, war es, als sei sie erwachsen. Ein stilles Leuchten verklärte ihre reinen Züge. Beide Hände auf die junge Brust gepreßt, sprach sie leise zu dem Toten hernieder:

„Selden verbluten, auf daß neue Selden  
erlehen. „Dein Sohn, Voller, so Gott ihn lehen läßt, soll dein würdiger Erbe sein! Nicht klagen will ich, denn deine Liebe hat mich reich gemacht. Und mein großes Glück ist wohl auch eines großen Opfers wert.“

Tapfern Herzens hielt die kleine Telle ihrem Mann dann die Totenwacht.

Durch alle deutschen Lande aber wehten zur sel en Zeit beim Klang der Gloden weithin die Siegesfahnen. Und überall in den eroberten Gebieten von Frankreich, Belgien und in dem so heiß erkämpften neu erstrittenen Polen flatterte verheißungsvoll, über unendliche Weiten, über Städte und Dörfer, über Millionen Herzen das deutsche Siegesbanner:

„Schwarz-Weiß-Rot!“

Ende.

17. für den besten Lebendgewicht den Betrag von 5200 Mk.; eine Gans von 15 Pfund dagegen erbrachte bei einem Preis von 4,50 Mk. für das Pfund ihrem Verkäufer 67,50 Mk. ein. Das Kalb war also 15 Mk. billiger als die Gans bei 88 zu 15 Pfund.

Ein geldgieriger Döke befindet sich im Besitz der Bäuerin Franziska Rastal in Churdischom in Böhmen. Sie hatte für eine verkaufte Kuh 1600 Kronen erhalten, zählte es im Stall nach, wurde plötzlich abgerufen und ließ in der Eile das Geld liegen. Als sie zurückkehrte, hatte ein Döke den größten Teil des Papiergeldes verzehrt.

### Christentum und Kirche.

#### Deutschlands Jugend, Deutschlands Hoffnung.

Ueber dieses äußerst zeitgemäße, hochwichtige Thema hat Pfarrer Niemöller in einem Aufsatz einen der bekanntesten und in vielen Tausenden von Exemplaren verbreiteten „Deroldsrufe in eiserner Zeit“ (Nr. 45) — Verlag des Evangelischen Bundes in Berlin W. 35) geschrieben, der zur Verteilung angelegentlich empfohlen sei.

Die Jugend ist immer die „Hoffnung zukünftiger Zeiten“ gewesen. Das ist ganz selbstverständlich! Der Frühling ist die Hoffnung für einen fruchtbareren Herbst. Die Saat ist die Hoffnung für eine ertragreiche Ernte; so hebt dieser ganz ausgezeichnete Deroldsruf an und beantwortet in der zweiten Hälte die Frage:

Was muß geschehen, daß sie unsere Hoffnung erfüllen? Wie muß sie gestaltet sein, um den auf sie gestellten Erwartungen entsprechen zu können? Worauf müssen die, die an der Jugend arbeiten, ihr Augenmerk richten? Wann wird Deutschlands Jugend Deutschlands Hoffnungen erfüllen? Auf vier wichtige Punkte möchte ich vor allem hinweisen:

Zum ersten ist es unbedingt notwendig, daß unsere Jugend vom Geist aufrechter, edler, heiliger Vaterlandsliebe erfüllt und durchdringt werde, daß sie, wie ihre Brüder, Lieb und Haß, Gut und Böse für das Vaterland und die Rettung gepöfert haben, ihrerseits auch für ihr Vaterland, für unser liebes deutsches Vaterland, ihre ganze Kraft, ihre ganze Liebe, ihr Herz einsetzen. Deutschland wird in Zukunft einen schweren, sehr schweren Stand haben. Unsere Feinde werden es uns nie vergessen, daß wir sie besiegt. Sie werden alles tun, um uns Licht und Luft zu nehmen. Wir werden nach wie vor einer beagerten Festsung gleichen. Wir werden auch in Zukunft und in der Zeit der Umwälzung auf den unsere Feinde loskämpfen. Da wird es für die jetzt heranwachsende Jugend mehr als jemals, seitdem es eine deutsche Geschichte gibt, nötig sein, der Mahnungen zu gedenken: „Uns Vaterland, aus teure, ickbleib dich an!“ „Heilige Flamme, gib, gib und verleihe mir fürs Vaterland.“ Da wird es eilen müssen: „Einer für alle, alle für eines: fürs Vaterland.“ Deutsche Jugend, unser Vaterland blickt auf euch, euer Vater und rechnet auf euch. Ihr seid die Hoffnung eures Vaterlandes. Ich bitte euch, ich beschwöre euch: „Laßt diese Hoffnung nicht wandern werden!“

Zum zweiten ist es notwendig, daß unsere Jugend fleißig sei, arbeitsam, ihre Zeit gewissenhaft auszunutzen, ihre ganze Kraft einsetze, ihren Willen stähle, ein offenes Auge empfangen für die Wahrheit des Wortes: „Wenn das Leben lässlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Es war le und e der Ruhm des deutschen Volkes, daß es sich durch Fleiß und Arbeitsamkeit vor allen anderen Völkern auszeichnete. Nicht Gottes großer Barmherzigkeit ist es vor allem unserem Fleiß zu verdanken, daß wir so emporgestiegen sind. Dadurch haben wir solche große Werke geschaffen. Dadurch haben wir uns einen Platz an der Sonne erworben. Dadurch haben wir in erster Linie in der vorerwähnten geleistet. Es ist erordenlich zu sehen, wie der Deutsche in den erkrankten Gebieten sofort seine fleißige Hand anlegt, um die geschlagenen Wunden zu heilen, verwundete und zerlürte Gebiete in Ordnung zu bringen. Darauf wird es nun ankommen, daß die jetzt heranwachsende Jugend von diesem Geist angepaumtelten Fleißes, rastloser Energie, unermüdblicher Arbeitsamkeit erfüllt werde, daß sie alle Mühen ansparne, alle in von Gott gesendeten Kräfte anwende, ihre Zeit nicht ungenutzt zum Segen unseres Volkes. Was die Jugend! Euer Vaterland erwartet das von euch, euer Vaterland erwartet das von euch. Laßt diese Hoffnung nicht wandern werden!

Zum dritten ist es notwendig, daß unsere Jugend in Reinheit, Keuschheit, strenger sittlicher Zucht aufwache und heranwache. Es ist nicht, was so en nett, so unsäßig macht um Geist, zur Arbeit, zum Kampf wie die Antike. Sie untergräbt die Freudigkeit eines guten Bewusstseins. Sie vernichtet die Lust und Kraft zum Bauen und Schaffen. Sie schmälert den Fleiß, der ein Tempel des Heiligen Geistes sein soll. Sie entwürdigt die Seele, die eine Wohnstätte Gottes zu sein bestimmt ist, zum Tummelplatz fleischlicher Lüste. Wie ist die Lotenrabinerin der Nationen! Ich, unsere deutsche Jugend war vor dem Krüge verach der Aufsicht verfallen. Welche Leichtgläubigkeit hatte viele Kreise in ihr ergriffen. Ich ansetzen, ich austoben: das war für viele die Lösung geworden. Schandliteratur und schamlose Skandale forderten zahllose Opfer. Da wird nun alles darauf ankommen, daß die jetzt heranwachsende Jugend dem unreinen Geist den Hofsteh gebe und Raum schaffe dem Heiligen Geist, daß sie vor dem Loden der bösen Taten und dem verführerischen Gesänge



Steh, die Erd' steht noch in Flammen,  
Reiche flüchten schon zusammen,  
Rot, in Strömen floß das Blut,  
Rauh zerföhrt ward Haß und Gut.  
Trauer herrscht in allen Landen  
Schon seit Jahren. — Viele fanden  
In der Schlacht den Heldentod,  
Treu der Fahne Schwarz-Weiß-Rot.  
Ist es Dir vielleicht beschieden — Uns zu bringen Sieg und Frieden?

Kindersfragen nach dem Vater,  
Frauen sehnt ihr treu Vater,  
Ältern fürchten für den Sohn,  
Der fern schüßt treu Reich und Thron.  
Soll das Wagnen noch nicht enden?  
Wiß das Schicksal sich nicht wenden?  
Wohl, das alte Jahr, so licht,  
Bracht uns Sieg, doch Frieden nicht

der Sirenen Ohr und Herz verstopfte, daß sie es nicht vergesse, daß unter den Früchten des Geistes die Keuschheit an letzter und damit entscheidender Stelle steht, daß der Herr gelagt hat: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Deutsche Jugend! Euer Vaterland sieht auf euch. Euer Vaterland sieht seine Hoffnung auf euch! Laßt diese Hoffnung nicht wandern werden! Zum vierten und letzten wird es darauf ankommen, daß unsere Jugend zu kommen, Taubigen Sinn erzeuge werde und in ihm erwache, daß sie aus Jesu Christi Kreuz und Auferstehung Gnade und Frieden, Kraft und Leben schöpfer lerne, daß sie in der Nachfolge ihres Heilandes erunden werde, daß sie am ersten trachte nach dem Reiche Gottes, worauf ihr alles andere, dessen sie bedarf, zu allen soll. Das ist die Hauptaufgabe! Das muß und kann allein das Fundament sein. Ohne das gleicht sie einem Baum, den die Flügel eilen, dem Baum, der keine Wurzeln hat. Ohne das baut sie Luftschlöcher, spinnt Luftspinnweb und kommt stets weiter von dem Ziel. Im Glauben sprudeln die Lebensquellen, da ist ein Volk, aus denen jeder einzelne Verbindung trinkt. Im Glauben ruht die Kraft zu allem wahrhaft Großen und Guten, wie alle gläubigen Männer von Luther bis zu Glauben sind an das himmlische Vaterland, da ist auch Liebe zum irdischen Vaterland. Wo Glaube ist an den Herrn der Welt, da ist auch Lust und Kraft zur Arbeit in der Welt. Wo Glaube ist an den Sünder eiland, da ist auch Gehorsam gegen seinen Geist, der ein Geist der Zucht ist, der eilige Geist. Darum ist das das Wichtigste, daß unsere Jugend den Vätern gleich erunden werde, gepflanzt an den Wasserbächen, die da heißen: Gottes Wort, Gottes Haus, Gottes Tag, daß sie das „Buch der Jugend“, das teure Weib, lieben, lesen, leeren lerne. daß sie in die Gefolgschaft ihres besten Freundes trete, in die Fußstapfen Jesu Christi, hochgelobt in alle Ewigkeit. Deutsche Jugend! Eures Vaterlandes Zukunft fordert das von euch. Eurer Väter Blut und Dber' gemahnen euch daran! Deutsche Jugend! Wache deine heiligsten Güter! Bedenke, was auf dem Spiele steht! Du bist Deutschlands Hoffnung. Laßt diese Hoffnung nicht wandern werden!

Darum ist es a'er dahin komme, dazu bin Persönlichkeiten not, die an der Jugend arbeiten, die als Gefährte der Gnade ihre Werkzeuge werden, die als Jünger Jesu Christi seine Zeugen, seine Evangelisten sind, die als Christen ihre Aufgabe erkennen, Christophoren. Träger des Evangeliums in die Herzen der Jugend hinein zu sein. Welche Verantwortung ist damit auf uns, auf unsere Vereine gelaß! Welche Verpflichtung, unsere Arbeit in Zukunft mit doppelter Treue zu verrichten, uns selbst Leben schenken zu lassen, um unserer Jugend zum Leben verhelfen zu können, fleißig um Kraft, Weisheit und Fleiß zu bitten, damit unserem Wirken der Segen und die Frucht nicht fehle, und vor allem auch des Wortes zu gedenken: „Wartet den Herrn der Ernte, daß er ir'eiler in seine Ernte sende!“

Der Philosoph Leibniz hat das Wort gesagt: „Geht mir die Jugend und ich mache euch das Jahohundert.“ Deutschlands Jugend ist Deutschlands Hoffnung!

### Kirchen-Nachrichten.

#### Parochie St. Trinitatis Hohenstein-Graßthal.

Vom 23. bis 31. Dezember.  
Getauf: Anna Martha und Anna Marie, Töchter des Fabrikmeisters Julius Otto Seifert. 2 uneheliche Söhne.  
Getraut: Buchbindergehilfe, zuletzt Schlichter von der 2. Maschinenregiment-Kompagnie, Infanterie-Regt. Nr. 179,

Emil Karl Schellenberger, Jngl., und Jgst. Emma Klara Winter von hier.  
Am Sonntag nach Weihnachten (Silvester), den 31. Dezember, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 1, 1—5. Herr Pastor Boehme.  
Abends 6 Uhr Silvester-Gottesdienst. Herr Pastor Schmitt.  
Kirchenmusik: Abendlied: „Bleibe bei uns.“ „Des Jahres letzte Stunde.“  
Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.  
Am Neujahrstag 1917 vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Joh. 2, 21. Herr Pastor Boehme.  
Hierauf Feier des heiligen Abendmahls. Derselbe.  
Kirchenmusik: „Verleih uns Frieden gnädiglich.“ — von S. M. Schellerer.  
Jungfrauenverein abends halb 8 Uhr im Gemeindehaus.

#### Parochie St. Christophori Hohenstein-Graßthal.

Vom 23. bis 29. Dezember.  
Getauf: Magdalena Gertha, E. d. Drebers Hermann Balbin Müller, Martha Ingrid, E. d. Reitenstuhlarbeiter Clemens Kurt Häbler, Anna Elfrida, E. d. Milchhändlers Karl Hugo Flachs, Marie Erna, E. d. Webers Wilh. Oskar Lorenz, Emil Walter, E. d. Marie Anna Wolf.  
Getraut: Soldat Max Markus Holzmueller und Louise Martha Krause, Soldat Georg August Albert Johannes Frömer und Charlotte Mararete Schubert, Geleitler Louis Emil Berger und Elsa Auguste Frelg, Blomter Hermann Arthur Schönfeld und Zosta Elisabeth Franke.  
Begraben: Straußmeister Christian Frieder. Müller, 58 J., 7 M., 28 J., Handelsmann Karl Friedrich Wuth, 80 J., 6 M., 15 J.  
Am Sonntag nach Weihnachten vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über Joh. 1, 1—5. Herr Pfarrer Albrecht.  
Abends 6 Uhr Silvestergottesdienst. (Anderer wolle man von diesem Gottesdienste fern halten).  
Kirchenmusik: „Des Jahres letzte Stunde.“ — von Schulz.  
Sammlung für den allgemeinen Landeskirchenfonds.  
Am Neujahrstag (Beschneidung Jesu Christi) vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über Joh. 2, 21. Darnach Abendmahlsfeier. Herr Pfarrer Albrecht.  
Kirchenmusik: Motette für gem. Chor. Nr. 121, 4—8: „Siehe der Älter Israel.“ von H. Becker.  
Nachmittags halb 2 Uhr Konfirmandengottesdienst.  
Co.-luth. Jungfrauenverein: Mittwoch, den 3. Januar, abends 8 Uhr im Vereinszimmer.  
Co.-luth. Jünglingsverein: Am Neujahrstage abends 8 Uhr im Vereinszimmer.  
Landeskirchliche Gemeinschaft: Am Neujahrstage abends halb 9 Uhr im Gemeinschaftszimmer.  
Wochenamt: Herr Pfarrer Albrecht.

#### Von Oberlungwitz.

Getauf: Fritz Emil, E. d. Eisenbahners Paul Mor Schühler, Walter Albert, E. d. Schlossers Willy Strobel.  
Getraut: Der Handlungsgeselle, Soldat Friedrich Karl Wilhelm Wpner mit dem Emmy Elise Tams, beide hier. Der Maurer Guldreich Erich Winter in Wilsenbrand mit der Fabrikarbeiterin Klara Helene Oppermann hier. Der Eisenkäufer Rudolf Lorenz mit der Hausdchter Anna Ida Wehlför, beide hier. Der Handarbeiter, Soldat Emil Ernst Reich mit dem Dienstmädchen Marie Fanny Schwind, beide hier.  
Begraben: Die Weseherin Anna Paula Müller, 21 J., 2 M., 10 J., Frau Ida Auguste Bern. Roth, geb. Barth, 82 J., 4 M., 3 J., Frau Emma Helene Selig, geb. Pfämig, adoptierte Otto, 29 J., 4 M., 14 J., Frau Anna Wöbler, geb. Neubert, 57 J., 9 M., 18 J., Frau Wilhelmine Feilerste vorw. Bennewitz, vorw. Böhm, geb. Weigel, 79 J., 9 M., 10 J.  
Am Sonntag nach Weihnachten, den 31. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Joh. 1, 1—5. Herr Vikar Reichsmar.  
Nachmittags halb 3 Uhr Taufgottesdienst.  
Nachmittags 5 Uhr kirchliche Jahresabschlussfeier mit Predigt, Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Vikar von Dosty.  
Kirchenmusik: „Mit der Freude zieht der Schmerz“, Lied für gemischten Chor von Mendelssohn-Bartholdy.  
Sammlung für den allgemeinen Landeskirchenfonds.  
Zu dem Jahresabschlussgottesdienste haben Kinder, außer den Konfirmanden, nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.  
Am Neujahrstag, den 1. Januar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Luk. 2, 21. Herr Vikar Reichsmar.  
Kirchenmusik: „Herr, gedanke immer!“ Lied für gemischten Chor von U. E. Grell.  
Nachmittags halb 3 Uhr Taufgottesdienst.  
Mittwoch, den 3. Januar, keine Kriegesbestunde.  
Wochenamt: Herr Pfarrer v. Dosty.

#### Von Gerdsdorf.

Vom 21. bis 27. Dezember.  
Getauf: Johannes Fritz, E. d. H. Johannes Förtsch, Bernhard Gottl., E. d. Malermeisters Arthur Rudolf Rämmler. Käthe Elisabeth, E. d. H. Friedrich Kurt Leffner. Helene Ingrid, E. d. Friseurs Friedrich Eugen Rudolph. Käthe Ida, E. d. Malermeisters Paul Arthur Meyner. Willy Kurt, E. d. Gartenbesizers Friedrich Richard Daase. Werner Hellmuth, E. d. H. Ernst Theodor Röhgenmeister.

Am Sonntag, den 31. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Petermann.  
Abends 6 Uhr Silvestergottesdienst. Herr Pastor Wötter.  
Kirchenmusik: „Der alte Gott, der lebet noch!“ Mel. Volkswiese für gem. Chor.  
Sammlung für den allgemeinen Landeskirchenfonds.  
Am Neujahrstag, den 1. Januar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Petermann.  
Danach Beichte und heiliges Abendmahls.  
Kirchenmusik: Neujahrstied für Sopran und Alt mit Orgel von Palme.  
Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst.  
Nachmittags 3 Uhr Jungfrauenverein. Weihnachtsfeier. Keine Kriegesbestunde.  
Die Woche für Trauen und Trauungen hat Herr Pastor Petermann, für Hauskommunionen und Begräbnisse Herr Pastor Wötter.

#### Von Bernsdorf.

Sonntag nach Weihnachten, den 31. Dezember, vorm. 11 Uhr Hauptgottesdienst.  
Abends 6 Uhr liturgischer Silvestergottesdienst.  
Kollekte für den allgemeinen Landeskirchenfonds.  
Montag, den 1. Januar, vormittags 9 Uhr Neujahrsgottesdienst.  
Kirchenmusik: „Herr, zu dir will ich mich retten.“ Lied für gem. Chor von F. Wendelslohn.

#### Von Langenberg mit Meinsdorf.

Sonntag, den 31. Dezember (Silvester), nachmittags 5 Uhr Gottesdienst mit Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.  
Montag, den 1. Januar (Neujahrstag), früh 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und nachmalige Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.

#### Von Langengursdorf mit Falken.

Sonntag nach Weihnachten, den 31. Dezember, vorm. halb 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier.  
Abends 8 Uhr Silvestergottesdienst.  
Neujahr 1917 vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Von Erbsch-Kirchberg.

Sonntag, den 31. Dezember 1916.  
Kirchberg: Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Erbsch: Nachmittags 5 Uhr Predigtgottesdienst.  
Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.  
Neujahr 1917.

Erbsch: Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Kirchberg: Nachmittags halb 2 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Von Wilsenbrand.

Sonntag nach Weihnachten, den 31. Dezember, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Claus-Weiß.  
Nachmittags 6 Uhr Silvesterpredigtgottesdienst.  
Musik: „Helft mir Gottes Güte preisen.“ — gem. Chor a capella. Melodie bei Figulus, Satz von J. S. Bach.  
Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.  
Neujahr 1917 vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Musik: „Jesus heißt mein Seelenfreund.“ — gem. Chor a capella von Joh. Wolg. Frank, bearbeitet von Joh. Wittmer.  
Einweisung und Verpflichtung der gewählten Kirchenvorsteher.  
Abends 8 Uhr Weihnachtsfeier der kirchlichen Jugendvereine für die Mitglieder und deren Angehörige in Otto's Gasthof „Zum Kronprinz“.

### Die Hand!

Die Hand, die Euch die schwersten Wunden schlug,  
Sie spricht: Genug!  
Sie ist nicht müd' des aufgedrungen Streit's,  
Doch seines Leid's!  
Sie ist, trotz ihrem fählernen Gewand,  
Die beste Hand;  
Nehmt sie, die sich zum Frieden öffnet heut',  
Eh's Euch geret!  
Denn wenn sie noch einmal sich schließt — so miß,  
Wie stark sie ist!

M. de Nora.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Gislerne Weihnachts-Verstpiel von Ferd. Willy Känel. Bei der Weihnachtsfeier im Chemnitzer Stadtkrankenhaus im Rückwald wurde ein weihnachtliches Verstpiel für die Kriegszeit „Gislerne Weihnacht“ zum ersten Male aufgeführt. Das Stück entstammt der Feder unser heimmischen Lokalbildners und fand nach einem Bericht im „Chemnitzer Tageblatt“ in Gegenwart hoher Ehrengäste freundliche Aufnahme.

In der Neujahrnacht auf Vorposten.

Denkt an uns! Sendet

## Galem Aleikum

(Nichtmündlichen)

## Galem Gold

(Mündlichen)

30 Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10  
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück, feldpostmäßig verpackt, porto frei!  
30 Stück, feldpostmäßig verpackt, K.O.M. Porto!

Orient-Jobak u. Co. Prentzenhabe-Verlag, Dresden  
Joh. Hugo Dietz, Hoflieferant S.M.D. Königsbrunn

Trustfrei!

### Bestellungen auf unsere Zeitung

werden jederzeit entgegengenommen.

# Am Silvester bis 10 Uhr geöffnet!

## Otto Forbrig, Dampfdestillation, Weinhandlung

Fernruf 367. Hohenstein-Ernstthal. Fernruf 367.

### Kreuztisch Oberlungwitz.

Die Unterzeichneten bringen allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche

und erwidern ihnen zugehende bestens dankend nur hierdurch.

- |   |  |  |
|---|--|--|
| August Aderhold<br>Gastwirt Friedrich Adermann<br>Fabelbesitzer Louis Bahner<br>Wilhelm Bahner<br>Ernst Bahner<br>Wilhelm Bahner jun.<br>Herrn Barth<br>Albert Braun<br>Joh. Braun<br>Lehrer Herr Bauer<br>Herrn Bucher<br>Friedrich Dietel<br>Sustan Dietel<br>Herrn J. D. Diener<br>Oberlehrer Dippmann<br>Kurt Dippmann i. F.<br>Eli Dietrich<br>Gastwirt Herr Eichler<br>Lehrer J. E. Falke<br>Schlossermeister Rich. Fischer<br>Herrn Ernst Förster<br>H. K. Franke, Raff. i. A.<br>Lehrer Guntel<br>Herrn Alexander Gehner<br>Fleischermstr. Alexander Gehner<br>Herrn Gastwirt Gerber<br>Richard Geiler<br>Unteroffiz. Joh. Geyler<br>Gastwirt Rich. Goldschmidt<br>Robert Göhe<br>Eduard Grünert<br>Alban Grünig<br>Schulldirektor Dr. Fr. Großhopp<br>Gastwirt Günther<br>Sustan Haale | Oswald Hagenberger<br>Gastwirt Emil Hahn<br>Gastwirt Hähnel<br>Kaufmann Const. Haubold<br>Gastwirt J. H. Haubold<br>Ernst Haupt<br>Alfred Haupt<br>Herrmann Gerold<br>Ernst Hellmann<br>Johann Henry<br>Erhard Hermann<br>Lehrer Hofmann<br>Oberlehrer Hommel<br>Herrn Kahnes<br>Lehrer E. Kopp<br>Fischhändler Rich. Kirchhof<br>Wilhelm Kluge<br>Otto Kunze<br>Lehrer G. Kurth<br>Diakonatsvikar Kretschmar<br>Biebertrecht, Gemeindevorstand<br>Frl. Martha Lein<br>Bäckermeister Ernst Diebold<br>Schuhmachermeister Otto Wölker<br>Monteur Richard Martin<br>Schmiedemeister Aug. Mehlner<br>Organist R. Metzler<br>Gustav Meyer<br>Julius Mehner<br>Sustan Müller<br>Gastwirt Moritz Müller<br>Paul Mülbacher<br>Gastwirt Ernst Naumann<br>Otto Nitzsche<br>Gastwirt Bruno Nobis | Abolf Nobis<br>Eduard Nobis<br>Jugo Nobis<br>Apotheker Olang<br>Herrmann Otto<br>Bruno Pähler<br>Max Pähler<br>Julius Richter<br>Dr. Roffa<br>Herrmann Ruckert<br>Albin Scheffler<br>Emil Schmidt<br>Karl Schmidt<br>Herrmann Schubert<br>Otto Schulze, Nr. 39<br>Gastwirt Max Seidel<br>Paul Siebert<br>Alban Siebert<br>Handschuhfabr. Ernst Steinbach<br>Max Steinbach<br>Friedrich Tauscher<br>Zeller, Postsekretär<br>Ernst Tröger<br>Max Tröll<br>Direktor Toermoes<br>Alban Ullig<br>Färbereibesitzer Albert Bieweg<br>Gastwirt Max Voltel<br>Paul Wagner<br>Johannes Weber<br>Küchenermeister Paul Weber<br>Schuhmachermeister Bernh. Weß<br>Tanzlehrer Louis Wenzel<br>Rich. Wegig<br>Louis Zimmermann<br>Gastwirt Max Zischoldt. |
|---|--|--|

### Kreuztisch 66 Oberlungwitz.

Sonabend, den 6. Januar 1917

## Öffentlicher Familienabend

(Gesänge, Deklamationen, Lichtbilder)

im Gasthaus „zur Post“

Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Für Kinder werden nachmittags 5 Uhr Lichtbilder im Postsaal bei 5 Pfg. Eintritt gezeigt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

der Präsident.

### Zweden,

Stiefelsohlen, Absatzstifte, Kopfstifte, Puffelwedden, Sohlenschoener, Eiserne Dreifüße zum Besohlen.

### Leder-

Sohlenschoener

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt zu billigen Preisen

### Paul Scheer,

Carl Pomper Nachf., Eisenhandlung, Hohenstein-Er.



### Bersdorf mit Hermsdorfer Anteil.

Zu Gunsten des Frauenvereins und der Gemeindegemeinschaft auf besondere Neujahrswünsche verzichtend, senden und erwidern nur hierdurch lieben Freunden, werten Kunden und Gästen die

### herzlichsten Segenswünsche

für das Jahr 1917:

- |  |   |
|--|---|
| Bazlen, Frh. Gärtner<br>Brunner, M., Bäcker<br>Böttger, Pastor<br>Brunner, C., Lehrer<br>Bauer, M., Bäckermeister<br>Bergelt, Herr., Droger<br>Dechant, C., Kaufmann<br>Ehrenreich, G., Fleischermeister<br>Friedrich, Otto, Metzler<br>Fischer, Frieda, Bigarettenfabr.<br>Fitzel, Eil., Fleischermeister<br>Franz, Robert, Kaffeeb. u. Mel.<br>Gabel, Wilhem, Buchhandlung<br>Göbe, Osm., u. Sohn, Leber-<br>marenfabrik<br>Grüner, Dachdeckermeister<br>Gump, Rudolf, Rührer<br>Gerold, Max, Kaufmann<br>Gertzner, Richard, Bäckermeister<br>von Harlesheim, Lehrer<br>Gohlfeld, Emil, Reichsschullehrer<br>Göblich, Hilbe, Wilhelms Tal<br>Göblich, Johanne, Kaufmann<br>Gahn, Karl, Schuhgeschäft<br>Gurka, Direktor<br>Grozog, Direktor<br>Gahn, Bernh., Materialm.-Gesch.<br>Grosch, Hermann, Fleischermeister<br>Göblich, Witwe, Polamentengesch.<br>Ra. C. G. Gölla<br>Göhl, Bergdirektor<br>Gling, Louis, Schuhgeschäft<br>Grogana, Lehrerin<br>Göblich, Louis, und Frau<br>Klaus, Paul, Buchhändler<br>Kretschmar, Max, Gutshof<br>Kretschmar, A., Kohlenhändler<br>Kretschmar, R., Kaufmann<br>Kohl, Haushaltungskocherin<br>Kahle, P., Fleischermeister<br>Konsumverein | Kneifel, Bergdirektor<br>Kaden, Schichtmeister<br>Kluge, W., Waldbühnen<br>Banarod, A., Buchbindermeister<br>Dr. Saabe, Arzt<br>Lorenz, Oskar, Bäckermeister<br>Meierhof, Baumunternehmer<br>Münzel, Lehrer<br>Mörsch, G., Gärtner<br>Mattern, Handarbeitslehrerin<br>Nobis, R., Natura<br>Nindel, A., Handschuhfabrikant<br>Ott, Linda, Grünwarenhändler<br>Ostreich, Bäckermeister<br>Pähler, Frh., Schweizerhaus<br>Pfeifer, Schulldirektor<br>Portad, M., Fleischer<br>Pähler, D., Drogerie<br>Petersmann, Pastor<br>Rauk, Apotheker<br>Richter, Stellmacher<br>Mehel, Schmiedemeister<br>Rabe, Fleischer<br>Reichel, Eugen, Bäckermeister<br>Rückler, Kaffeeb.<br>Schulze, Kurt, Bäckermeister<br>Schneemann, Gemeindevorstand<br>Schulz, Lehrer<br>Sawpe, Oberlehrer<br>Sonntag, Witwe, Huthaus<br>Schwalbe, Paul, Bäckermeister<br>Tschendorf, D., Schneidemstr.<br>Ullig, Wühle Hermsdorf<br>Ullig, Max, Tischlermeister<br>Bieweg, Registrar<br>Bieweg, Bruno, Kohlenhändler<br>Winkler, Emil, Zimmermeister<br>Waltner, E., Klempnermeister<br>Wolf, Wortmeister<br>Zehler, Postverwalter<br>Ziede, Lehrer. |
|--|---|

### Wüstenbrand,

Neujahr 1917.

Die Unterzeichneten sprechen allen Freunden und Bekannten die herzlichsten

### Glück- und Segenswünsche

zum Jahreswechsel

nur hierdurch aus. Von besonderen Beglückwünschungen und Erwiderungen auf solche sehen sie zugunsten der kirchlichen Krankenpflege ab.

- |  |  |
|--|--|
| Herrmann Bergmann<br>Paul Böhm<br>W. Brabe, Postsekretär<br>Herrmann Doff<br>Albin Eger<br>Louis Fankhänel<br>Otto Fankhänel<br>Hugo Fiedler<br>G. Fischer, Kantor<br>Richard Franke<br>Albin Freitag<br>Ernst Großer<br>Friedrich Gruner<br>Robert Gruner<br>Gustav Härtig<br>Hilbig, Gemeindevorstand<br>Emil Hübel<br>Paul Hübel<br>Albin Junghänel<br>Herbert Kallosen<br>Oskar Kippe<br>Richard Pfarrer<br>Josef Pähler<br>Emil Pähler<br>R. Emil Pähler<br>Frh. Runge<br>Carl Sämmel<br>Max Schäffig<br>Rudolf Sandgraf<br>Theodor Sayth<br>Herrmann Seiffner<br>Bruno Leonhardt | Otto Leonhardt<br>Johann Lohse<br>Albin Lorenz Geben<br>Emil Lorenz<br>Otto Mannhaupt<br>Clara Meißner<br>Gustav Müller<br>Otto Müller<br>Emil Naumann<br>Louis Oppermann<br>Ernst Polster<br>Richard Polster<br>Max Richter<br>Schürmeister Richter<br>Otto Rodtrog<br>Paul Schmidt<br>Karl Schmidt<br>Helene Schönsfeld<br>August Seiffert<br>Moritz Seiffert<br>Emil Sonntag<br>Otto Sonntag<br>Dr. med. Spannaus<br>Robert Totele<br>Willy Tischendorf<br>Ernst Trummer<br>Max Uhlmann<br>Anna verw. Uhlmann<br>Abolf W. Inede<br>Richard Weig<br>Eduard Wendler<br>Herrmann Winter. |
|--|--|

### Schützenhaus Landgraben.

Angenehmes Familien-Verkehrslokal.

### Lohnenden Verdienst

finden zuverlässige Personen jährlich, jahraus durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstriker im Hause. Vorkenntnisse nicht nötig. Entlohnung kein Hindernis. Genaue Auskunft gibt umsonst und postfrei  
Strumpfwarenfabrik Hamburg 6.

### Zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche.

Max Künzel, zzt. im Felde. Marie Künzel.

### Bruchbandagen- und Leibbinden-

### Emil Stoll,

Uhrmachermeister, Hohenstein-Ernstthal, Waisenhausstr., gegenüber dem Waisenhaus. Grosses Lager aller ins Fach einschlagenden Artikel. Reparaturen schnell und sachgemäß.

### Dentist E. Graupner,

Oelsnitz i. E. Rathausplatz.

Endstation der Strassenbahn.

Atelier für künstliche Gebisse, Goldkronen, Brücken, Stiftzähne, Plombierungen.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung.

Zugelassen zu den Beamten-Knappschafts- und Ortskrankenkassen

### Sparkasse Brüna 3 1/2 %

unter Garantie der Gemeinde - Tägliche Verzinsung.

Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 2. Postkasskonto 20419 Leipzig.

### Sparkasse Reichenbrand 3 1/2 %

(Endstation der Strassenbahn. - Garantie der Gemeinde.)

Tägliche Verzinsung.

Heimspardbüchsen werden unentgeltlich abgegeben. Postkasskonto 22789 Leipzig.

### Deutsches Haus,

Hohenstein-Ernstthal, Breitestraße 13.

Sonntag, den 31. Dezember (Silvester) und zum neuen Jahr von nachmittags 4 Uhr an

### KONZERT.

Hierzu ladet freundlichst ein Albin Mey.

Gleichzeitig wünschen allen werten Gästen, Freunden und Gönnern ein gesundes, glückliches Neujahr. Albin Mey und Frau.

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten senden wir zum Jahreswechsel

### die besten Wünsche.

Neujahr 1917.

Alfred Dreifig und Frau



# Ammerles Sonntag Blatt

Nr. 1

Gratis-Beilage zum  
Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger  
Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz usw.

1917

## Großherzogliche Hoheit.

Novelle von Horst Bodemer.

Graf Edmund Solenschwang saß vor seinem Schreibtisch im Schlosse Grünhag. Die Post war gerade gekommen. Zeitungen, Drucksachen, Geschäftsbriefe legte er auf ein kleines Tischchen neben seinen Sessel. Dann öffnete er die Privatbriefe. Einige schob er rechts von sich, andere links.

Jetzt hielt er einen Brief in der Hand, der ihm offenbar zu denken gab. Seine Finger glitten nachdenklich über den langen, weißen Vollbart, er zog die buschigen Augenbrauen hoch, Falten bildeten sich auf seiner hohen, edigen Stirn, dann legte er das kurze Schreiben vor sich hin und lehnte sich in seinen bequemen Sessel zurück.

Der Reichsfreiherr Alfred v. Batlaw hatte an ihn geschrieben, in kurzen Worten angefragt, ob er willkommen sei zu dem Gartenfest am nächsten Donnerstag, dem Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Irmgard beizuwohnen gedenke.

Er hatte Batlaw absichtlich nicht eingeladen. Aus verschiedenen Gründen hatte er es nicht gekonnt. Und jetzt setzte ihm dieser Batlaw, einer der reichsten Großgrundbesitzer des Großherzogtums, der da drüben in den Bergen auf seinem alten, wundervollen Schlosse wohnte, einfach die Pistole auf die Brust. Was blieb ihm anderes übrig, als zu antworten: Herzlich willkommen!

Dieser Batlaw war ein Sonderling. Es wußte niemand recht, was er von ihm denken sollte. Bei den Nachbarn verkehrte er nur wenig, bei Hofe ließ er sich überhaupt nicht sehen. Der Großherzog hatte sich noch neulich sehr abfällig über Batlaw geäußert, soweit das regierende Herren überhaupt zu tun pflegen. Der hohe Herr hatte gelacht und gesagt: „Lieber Solenschwang, Sie sollten sich Batlaws ein wenig annehmen. Er hat früh seine Eltern verloren, die ich sehr hoch geschätzt habe, und mir scheint, ganz abgeschlossen ist seine Erziehung damals noch nicht gewesen!“ Regierenden Herren widerspricht man nicht. Er hatte sich verneigt und an Batlaw gerühmt, was zu rühmen war. Er verwaltete seine große Herrschaft tadellos, im übrigen sei er wohl ein bißchen menschenscheu. Aber die Antwort hatte der Großherzog nicht gelten lassen wollen.

„Menschenscheu? Nein, das glaube ich nicht! Aber ein harter Schädel und recht stolz, der lieber in einem Gebirgsdorf der Erste als in Rom der Zweite sein will. So ungefähr soll sich ja vor fast zweitausend Jahren Julius Cäsar geäußert haben. Nun, ich zwingen ihn nicht, aber ich möchte, Sie ließen ihn meine Äußerung wissen!“ Da hatte er sich stumm verneigt und war zu Batlaw gefahren.

Leicht war ihm das nicht geworden, denn vor drei Jahren war Batlaw eines Tages vorgefahren und hatte in aller Form um die Hand seiner Tochter, der Gräfin Adele, angehalten. Die war wenige Tage vorher aus Berlin zurückgekehrt. Dort hatte sie sich mit dem Grafen Dörrenschlag, der bei den Gardedragonern stand, verlobt.

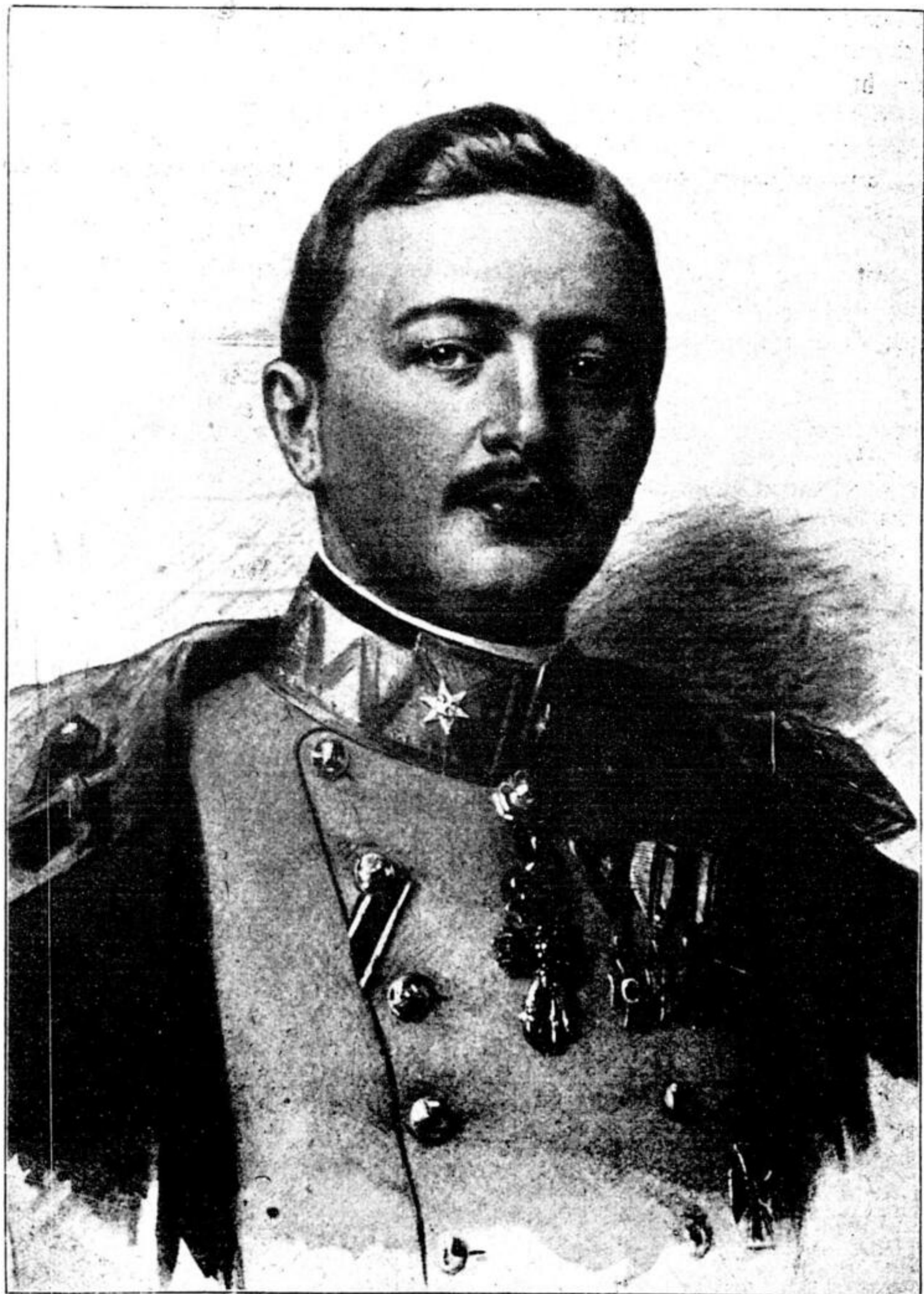
Batlaw war aus allen Wolken gefallen. Er aber hatte ihm sagen müssen: „Ja, mein Vetter, von uns hat eben niemand etwas davon bemerkt, daß Sie sich um meine Tochter bemüht haben!“ Da war

Batlaw sofort wieder weggefahren, hatte als Hochzeitsgeschenk eine wundervolle Bronze-Statue geschickt und bedauert, der Feier nicht beiwohnen zu können, da er nach Italien zu reisen gedenke.

Die Ehe war nur von kurzer Dauer gewesen, denn bei einem Rennen war Graf Dörrenschlag schwer gestürzt und hatte noch zwei Monate lang qualvoll leiden müssen, bis er seinen inneren Verletzungen erlag. Die kinderlose Witwe kehrte ins Vaterhaus zurück und stand nun hier wie früher dem Haushalte vor, da ihre Mutter schon vor Jahren gestorben war.

Deshalb wurde dem Grafen Solenschwang die Fahrt zu Batlaw so schwer. Aber der hatte, nachdem er ruhig zugehört, nur geantwortet: „Herr Graf, niemand kann aus seiner Haut heraus! Ich mache mir nun einmal nichts aus höfischen Festschmuck und fühle mich in meiner Einsamkeit sehr wohl. Aber wenn Seine Königliche Hoheit geruhen sollte, wieder einmal das Gespräch auf mich zu bringen, wollen Sie dann die Güte haben und meinen untertänigsten Dank zum Ausdruck bringen für das wohlwollende Interesse. Und der gnädigsten Frau Gräfin bitte ich meine angelegentlichsten Empfehlungen zu übermitteln.“ Der alte Herr war denn recht bald wieder weggefahren, froh, den heißen Auftrag erledigt zu haben.

Vor acht Tagen nun hatte die Prinzessin Irmgard, die Nichte des Großherzogs, an seine Tochter geschrieben, die ein paar Jahre mit der Prin-



Karl Franz Joseph, Kaiser von Österreich, König von Ungarn (S. 3).

Phot. Kofel.

Prinzessin in der Residenz erzogen werden war: „Wenn auch das Trauerjahr verüber ist, so wirst Du Dich doch wohl noch nicht entschließen können, mich zu besuchen. Es ist nun einmal so, bei Hofe reißt der Trubel nicht ab! Ist es aber Deinem Vater recht, besuche ich Dich mit meiner lieben Kanzlow auf einige Tage. Aber bitte, gar keine Umstände.“

Solche Wünsche waren natürlich Befehl, waren eine ehrenvolle Auszeichnung. Mittwoch kam die Prinzessin, für Donnerstag war ein Gartenfest geplant, die Einladungen waren abgesandt. Lange hatte er mit seiner Tochter darüber gesprochen. Watlaw konnte nicht aufgefördert werden, da er sich bei Hofe nicht hatte vorstellen lassen. Nun mußte er auch die Folgen tragen. Und auch Delas wegen war es besser, wenn er nicht kam. Ein abgewiesener Freier, der wieder auftaucht, nachdem die früher Geliebte Witwe geworden — das gab peinliche Augenblicke!

Der Graf legte die Zien in immer tiefere Faltungen. Plötzlich stand er auf, nahm den Brief, durchschritt ein paar Zimmer und klopfte an der Türe seiner Tochter an.

Gräfin Dela erhob sich beim Eintritt ihres Vaters. Fast über-schlank stand sie da in ihrem duftigen, weißen Morgenkleid, das gold-blonde, volle Haar trug sie im Nacken zu einem einfachen Knoten verschlungen, sanft blickten große, blaue Augen aus einem bleichen Gesicht. Es mußte sich um etwas Wichtiges handeln, denn sonst suchte sie ihr Vater um diese Zeit nie auf.

„Eine unangenehme Geschichte, Dela. Watlaw fragt an, ob er zu unserem Gartenfest willkommen sei.“

Eine feine Röte stieg in das bleiche Gesicht der Gräfin. Sie nahm den Brief, den ihr ihr Vater reichte, und überflog die wenigen Zeilen.

„Ja, Papa, was läßt sich da tun? Die Prinzessin liebt es nun einmal nicht, daß ihr eine Liste der einladenden Gäste vorgelegt wird. Sie meint, sie lasse sich gern überraschen. Da fände man manchmal unter der Spereu ein Korn. Und wenn Watlaw will, kann er doch sehr interessant sein. Schon daß er anders ist als die übrigen, pflegt auf hohe Herrschaften Eindruck zu machen!“

Ein kurzes Zögern, dann sagte der Graf: „Da werd' ich ihn lieber gleich antelephonieren!“

Die Kapelle des Dragonerregiments spielte im Park, vor der Freitreppe des Schlosses fuhrn Wagen und Automobile vor. Der Sohn des Hauses, Graf Erich Seleschwanig, empfing im Waffentrock der Gardebrigade die Gäste.

„Mein Vater wird die Herrschaften im Porke begrüßen und Sie Großherzogliche Hoheit vorstellen,“ erklärte er.

Es waren an zweihundert Einladungen ergangen. Durch den großen Saal schritten die Gäste zur Veranda, dann die breite Sandsteintreppe hinab zu dem freien, von Rosen eingerahmten Plage, dessen Mitte eine alte Stutbuche beschattete.

Dort stand Prinzessin Armgard in kostbarem weißem Spitzenkleid, ein paar Rosen im Gürtel. Sie war groß und schlank. Der Hausherr stellte ihr seine Gäste vor. Viele kannte sie von den Hoffestlichkeiten, und für die, die ihr noch fremd waren, fand sie gewandt Anknüpfungspunkte zu einem kurzen Gespräch. Künstlichkeiten werden erzogen, um immer ein paar freundliche Worte zur Verfügung zu haben. Dann nahm sich die Gräfin Dörenschnag der Neueingekommenen an, gute Bekannte fanden sich schnell zusammen, man ging durch den Park, machte an den aufgestellten Büfetten halt, trank ein Glas Bowle, eine Tasse Tee; ein paar junge Dragoneroffiziere verrieten, daß nachher getanzt werden solle.

Noch immer stand die Prinzessin mit dem Grafen und ihrer Hofdame Fräulein v. Kantslow unter der Stutbuche und empfing.

„Das ist ja ein reines Völkchen,“ sagte sie zum Hausherrn. Der verbeugte sich und erwiderte, da gerade sonst niemand in der Nähe war: „Großherzogliche Hoheit, es lassen sich da schwer Grenzen ziehen.“

Die Prinzessin lachte. „Das glaub' ich wohl!“

In frock und weißer Binde näherte sich ein eleganter Herr von ungefähr fünfundsiebzig Jahren. Das blinde Haupthaar war ganz kurz gehalten, der volle Schnurrbart an den Mundwinkeln abgestutzt. „Großherzogliche Hoheit, der Reichsfreiherr Alfred Watlaw, der Letzte seines Stammes.“

Watlaw neigte mit einem kurzen Nuck den Kopf und warf ihn dann zurück in den Nacken. Graue Augen sahen die Prinzessin an — stolze Augen. Da stand ein Herrenmensch.

Die Prinzessin reichte ihm die Hand. Wieder neigte er ein wenig mit kurzem Nuck den Kopf, den Rücken machte er nicht krumm.

„Mein Vater war mit Ihrem Vater befreundet, Herr v. Watlaw.“

„Zunächst, Großherzogliche Hoheit.“

„Mein Vater hat öfters mir gegenüber bedauert, daß Sie sich in der Residenz gar nicht sehen lassen.“

„Ich verwalte meinen ausgedehnten Besitz selbst, da bleibt wenig Zeit.“



Originalzeichnung von Hans Treiber.

Deutsche Kavalleriepatrouille.

Die Prinzessin lachte. „Es wird Ihnen wohl auch wenig an dem Verkehr in der Residenz liegen.“

„Ich fühle mich in meiner Einsamkeit wohl, und da ich unabhängig bin —“

„Können Sie Beneidenswerter natürlich tun und lassen, was Sie wollen.“

Es kamen noch ein paar verspätete Gäste. Watlaw trat zur Seite und schlenderte durch den Park, drückte hier einem Herrn die Hand, neigte dort kurz vor einer Dame das Haupt, ging weiter, vorbei an den Büfetten, langsam, wie ziellos. Und doch suchte Alfred Watlaw und fand endlich auch die Gräfin Adele Dörenschnag. Sie stand mit dem Kommandeur der Dragoner und dessen Gattin zusammen. Watlaw war in diesem Regiment Reserveoffizier gewesen, aber er hatte alle Beziehungen abgebrochen, und das hatte man übergenommen. Er kannte die Herrschaften allerdings zum größten Teile sichtlich. Der Kommandeur und seine Gattin begrüßten ihn sehr kühl, die Gräfin aber reichte ihm die Hand, die er an die Lippen führte.

„Willkommen, Herr v. Watlaw!“ sagte sie.

Er erwiderte nichts, sah der Gräfin nur in die Augen. Ihm schien, als ob eine ganz leichte Röte ihr ins Gesicht schlug, und das fand er begreiflich. „Reifer ist sie geworden, schöner,“ dachte er bei sich. Eine Frau, die zu ihm passen würde. Ihretwegen war er heute gekommen, nur ihretwegen.

Dela Dörenschnag fühlte sich befangen. Die grauen Augen musterten sie so scharf. Es lag eine Frage in diesen Augen: Ist dir's auch recht, daß ich da bin?

Sie mußte etwas sagen. „Es soll heute getanzt werden. Wissen Sie das schon?“

„Haben Sie noch einen Tanz frei, gnädigste Gräfin?“

Ihre Mundwinkel zuckten. „Aufgefordert wird erst, wenn die Musik im Saale spielt.“

Watlaw verbeugte sich und schlenderte weiter durch den großen Park. Ein schmaler Weg ging zum Extrame hinab, der die Parkmauern bespülte. Ein paar Stufen führten auf die breite Mauerkrone. Er schritt sie hinauf und starrte in das Wasser. Hier wehte ein kühler Luftzug, der tat ihm gut.

Nun war er doch gekommen. Lange hatte er sich's überlegt, ehe er an den Grafen schrieb. Es hatte aber sein müssen, wenn er noch einmal um Dela Dörenschnags Hand werben wollte. Sonst gab es Gerüchte, wenn er allein hier verfuhr. Auf dem Lande wurde nun einmal geklatscht. Also erst einmal mit der großen Herde gekommen — später dann allein. Dann hatte man sich daran gewöhnt, daß er in Grünhag verkehrte.

Aber den Grafen hatte er sich geärgert. Warum mußte der bei der Vorstellung betonen: Der Letzte seines Stammes! Als gäbe es eine Verpflichtung für ihn, die Watlaws nicht aussterben zu lassen! — Nun, die gab's ja schließlich auch! Die Watlaws hatten nicht immer eine solche Riesenherde besessen. Jeder hatte es für seine Pflicht gehalten, das Gut zu mehren. Und was wurde nun aus der Herrschaft, wenn er kinderlos starb? Das meiste fiel an den Staat, ein'iges an Verwandte, die den Namen Watlaw nicht führten.

Aber er konnte nur eine hochgemute Frau brauchen, eine Frau, der Watlaw'scher Grund und Boden die Welt bedeutete, die Freude an der Natur hatte, die Einsamkeit liebte.

Die Einsamkeit!

Alfred Watlaw holte tief Atem. War es nun eigentlich ein Fluch, daß er an dem Getriebe da draußen so aar keine Freude fand, nie gefunden hatte?

Auf seinen Gütern, da stand er seinen Mann. Da war er zäh und umsichtig. Und seine Leute gingen für ihn durchs Feuer. Nie hatte er über Arbeitermangel zu klagen. Er fühlte mit diesen Leuten und half ihnen mit Rat und Tat. Sie hatten Vertrauen zu ihm. Mit drei- undzwanzig Jahren hatte er die Herrschaft übernehmen müssen. Noch immer hauste er allein in seinem großen Schlosse Watlaw da oben an den Gebirgshängen, und wenn ihn die Sehnsucht gepackt hatte nach einer weichen Frauenstimme, da hatte er satteln lassen oder war mit der Büchse über der Schulter hinausgewandert in Wald und Berge. (Fortsetzung folgt.)

Zu unseren Bildern.

Karl Franz Joseph, Kaiser von Österreich, König von Ungarn. — Mitten im Weltkrieg hat sich der Regentenwechsel in Österreich-Ungarn vollzogen; daß dies so ohne innere Schwankungen, so ruhig und sicher ging, ist eine Frucht der Lebensarbeit des verstorbenen Kaisers Franz Joseph. Lange Jahre hat er mit aller Kraft sich dafür eingesetzt, aus dem bunten Völkergemisch seiner Reiche eine geschlossene Einheit zu schaffen. Er durfte noch das einmütige Zusammenleben seiner Völker im Weltkrieg schauen. Nun steht wieder ein junger Fürst an der Spitze der Doppelmonarchie. Kaiser Karl war ein Großneffe Franz Josephs; er ist geboren am 17. August 1887 auf dem alten Donaustosse zu Persenbeug als ältester Sohn des Erzherzogs Otto und der Erzherzogin Maria Theresia, geborenen Prinzessin von Sachsen.

Seine Schulbildung erhielt Erzherzog Karl Franz Joseph nach den Plänen des Obergymnasiums und genoss einen Teil seines Unterrichts in dem altberühmten Gymnasium des Schottenstifts in Wien. Im Jahre 1903 trat er in die Armee ein, juristische und kunstschriftliche Studien an der Universität Prag folgten in den Jahren 1906 bis 1908. Im Frühjahr 1909 lernte der Erzherzog die damals kaum siebzehnjährige Prinzessin Zita von Parma kennen und vermählte sich mit ihr am 21. Oktober des gleichen Jahres. So hat die Doppelmonarchie jetzt wieder eine Kaiserin und Königin und einen Kronprinzen, den am 20. November 1912 geborenen Erzherzog Franz Joseph Otto. Bei Kriegsausbruch war Karl Franz Joseph Oberstleutnant in einem Wiener Infanterieregiment und kam zunächst in das Hauptquartier des Oberkommandanten Erzherzog Friedrich. Die Maiaffensive gegen die Italiener 1916 führte den Thronfolger auf den Kriegsschauplatz in Südtirol; später führte er eine Armee in Galizien und hatte zuletzt das Kommando in Siebenbürgen. So hatte er seine Truppen und das Kriegshandwerk in eigener Mitarbeit und persönlicher Anschauung kennen gelernt, als ihn das Schicksal zum obersten Kriegsherrn der Heere Österreich-Ungarns berief.



Leben und Treiben auf einer Etappenstraße am Isonzo. Auf den Kraftwagen die flüchtende Bevölkerung. Phot. Ed. Frankl, Berlin-Friedenau.

Damen der Plantagenbesitzer tragen ihn teils als Schmuck, mehr aber noch als Talisman, da man glaubt, daß er böse Mächte von den Besitzerinnen fernhält. Die Käfer sind außerordentlich zählebige und dauern bis zu zwei Jahren ohne Nahrung aus. Um sie vor Schädigung zu bewahren, pflegt man sie aber sorgfältig, da das Erlöschen des Glanzes als üble Vorbedeutung betrachtet wird. [Th. S.]

**Ein treuer Rat.**

König Karl XII. von Schweden, der bereits mit fünfzehn Jahren auf den Thron kam, ritt einst in Begleitung eines Veters, des Herzogs von Holstein, und einiger anderen Herren seines Gefolges aus. Unterwegs stieß die Gesellschaft auf einen Haufen Bauholz. Der Herzog von Holstein machte dem jungen König den Vorschlag, zu versuchen, ob ihre Pferde wohl über das Hindernis hinwegsetzen könnten. Karl war sofort dazu bereit und wünschte der erste zu sein, der das lähne Waggestück bestände.

Eben wollte er dem Roffe die Sporen geben, als Graf Wachtmeister dem Pferde in die Zügel fiel und den König

mit den Worten zurückdrängte: „Majestät sollten lieber nicht da hinüberreiten.“

Der Herzog von Holstein fuhr ihn zornig an: „Wie können Sie es wagen, dem Könige in seinem Willen hinderlich zu sein?“

Ruhig erwiderte Wachtmeister: „Euer Durchlaucht mögen ruhig das Waggestück unternehmen, mein König aber soll es nicht tun.“

Außer sich vor Zorn fuhr Holstein den Getreuen an: „Sie scheinen nicht zu wissen, mit wem Sie reden.“

„Das weiß ich recht gut,“ lautete die ruhige Erwiderung, „ich rede mit dem Herzog von Holstein. Aber Durchlaucht werden sich zu erinnern belieben, daß Sie mit dem Räte des Königs, dem Grafen Wachtmeister, reden. Mein König aber kann bei einem solchen kühnen Sprunge das Genick brechen. Vielleicht denken Euer Durchlaucht dann König von Schweden zu werden. Das soll aber so rasch nicht geschehen, solange ich Hans Wachtmeister heiße.“

Da wendete der König sein Ross, klopfte dem Alten auf die Schulter und sagte: „Mein, lieber Alter, ich werde den Sprung nicht machen.“ [A. Sch.]

**Mannigfaltiges.**

**Käfer als Schmuck.** — Der Brauch, schönfarbige Käfer als Schmuck zu verwenden, ist ziemlich weit verbreitet, wenn auch Südamerika das Hauptgebiet dieser eigenartigen Liebhaberei ist. Im Logoland in Afrika kommt zur Regenzeit auf den blühenden Sträuchern ein smaragdgrüner Blatthornkäfer vor, der in Gold gefaßt und von den Häuptlingsfrauen als Brosche getragen wird. Die Singhalesen auf Ceylon benützen die Flügeldecken eines rot schillernden Prachtkäfers zur Verzierung ihrer kunstvoll gearbeiteten Decken. In Südfrankreich wird ein hellblau schimmernder Laubkäfer von den Landleuten gesammelt. Die Frauen stecken den toten Käfer an Nadeln ins Haar. Vor Jahren trugen ihn auch unsere Damen auf den Blumen ihrer Hüte. Der Käfer wurde übrigens aus Frankreich nach Batavia, Port Said und Bombay ausgeführt und hier den Fremden als seltenes Prachtstück für teures Geld verkauft.

Die Kaffeebäume Brasiliens bewohnt der Brasilkäfer, dessen harte, grünmetallisch schimmernde Flügeldecken in Gold gefaßt als Manschettenknöpfe und Busennadeln, an Hutnadeln und Armbändern getragen werden. In Ecuador verfertigen die Iwaroindianer aus den Flügeldecken eines Rosenkäfers Halsbänder und Ohrenschnur. Das gleiche geschieht mit den Flügeldecken des Riesenprachtkäfers, der fünf bis sechs Zentimeter lang wird. Seine Flügeldecken sind kupferigrot, grün umsäumt und gelb bestäubt. Ihre Härte ist so groß, daß die aus ihnen hergestellten Halsketten beim Laufen oder Lanzens einen metallischen Klang von sich geben. Die Eingeborenen nähern auch die durchbohrten Flügeldecken als Schmuckstücke auf ihre Mäntel. Die tiefschwarzen, mit Reihen von goldgrünen Grübchen besetzten Flügel des Juwelenkäfers läßt man in Brasilien wie wirkliche Edelsteine fassen.

Als lebenden Brillanten benützt man in Westindien den Cucujo, einen Schnellkäfer. Er besitzt am Rückenschild auf beiden Seiten blasige Aufstrebungen, die, solange der Käfer lebt, grünelb leuchten. Da seine Leuchtkraft mit dem Tode erlischt, hält man ihn in kleinen Drahtkäfigen, füttert ihn mit Zuckerroschweiben und badet ihn täglich mehrmals. Will man ihn benützen, so wird er in kleine Lüllbeutel gesteckt und nun zwischen Blumen, die aus Kolibridern angefertigt sind, als Kopfschmuck getragen.

Eine sehr eigentümliche Verwendung findet endlich in Mittelamerika ein Schwarzkäfer. Der Käfer schimmert zu Lebzeiten goldig. Er wird an einem goldenen Kettchen befestigt, das vom Halsband herabhängt. Die jungen

**Magische Quadrate.**

|   |   |   |
|---|---|---|
| A | A | A |
| E | E | R |
| R | V | W |

|   |   |   |
|---|---|---|
| E | E | E |
| E | I | I |
| L | S | S |

|   |   |   |
|---|---|---|
| A | E | I |
| I | M | M |
| R | S | S |

Die Buchstaben in vorstehenden drei Quadraten sollen so geordnet werden, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter ergeben. Die in die Wörter umrandeten Felder zu stehen konventionen Buchstaben nennen dann eine heyrliche Gottesgabe.

Aufösung folgt in Nr. 2.

Aufösung von Nr. 52, Jahrgang 1916:

des Silbenrätsels; Teetasse!

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Theodor Senger in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

neber  
recht  
gab.  
bart  
auf  
sich  
in F  
ob e  
Gart  
ners  
liche  
gard  
nicht  
denen  
gekon  
dieser  
Groß  
herzo  
den  
wun  
einfach  
Was  
als  
willk  
Soni  
recht  
sollte  
fehrt  
ließ  
sehen  
sich  
über  
das  
haupt  
herr  
„Lieb  
sollte  
anne  
Elter  
hoch  
schein  
seine  
nicht  
herr  
Er h  
Watf.  
men  
groß  
übrig  
menf  
wort  
nicht